



ARBEITSGRUPPE LEBENSRAUM in der Rotwild-Hegegemeinschaft Meißner-Kaufunger Wald



GEBIETS-LEBENSRAUM-KONZEPT

für den Rotwildbezirk Meißner-Kaufunger Wald

März 2010



Impressum

Herausgeber

„Arbeitsgruppe Lebensraum-Konzept Meißner-Kaufunger Wald“

Bearbeiter

Karl-Heinz Beierling, Torsten Brandt (Untere Jagdbehörde Werra-Meißner-Kreis), Alfred Dilling, Matthias Dumm, Dr. Lutz Eberle, Ralf Ehrenberg, Jochen Hellwig, Winand Jaszczynski, Wilfried Liphardt, Jochen Pflüger (Sprecher der AG), Uwe Spohr

Maßgeblich unterstützt und begleitet wurde diese Arbeitsgruppe von der „Arbeitsgemeinschaft Lebensraum Rotwild“ (Rolf W. Becker, Bad Nauheim)

Gestaltung

Grafikatelier Köhler, Berkatal

Fotos

M. Lenarduzzi, R. W. Becker, J. Pflüger, Wilfried Liphardt, www.pixelio.de: Silvio Schulze, Jennifer Scheffler, Dirk Schmidt, Meinhard Siegmundt, Templermeister, Richy, Anguane, Sassi, Joujou, Ibefisch



INHALT

I. Einführung	Seite
A. Einleitung und Zielsetzung des Konzeptes	04
B. Einrichtung des Rotwildbezirkes	05
C. Geographie des Rotwildbezirkes	05
II. Situationsanalyse/Textfassung	
A. Biotop-Situation	08
B. Landwirtschaft	09
C. Naturschutz/Artenschutz	11
D. Forstwirtschaft	13
E. Belastungen/Gefährdungen	17
F. Schalenwild	24
1. Rotwild	24
1.1. Einstandssituation	24
1.2. Bestandsermittlung/Populationsstruktur	24
1.3. Bejagungsformen	24
1.4. Äsungssituation	26
1.5. Jagdstrecken-Verlauf	26
1.6. Raum-Nutzung/Fernwechsel	28
1.7. Fernwechsel/Lebensraum-Übergänge	28
2. Muffelwild	29
3. Schwarzwild	30
III. Situationsanalyse/Kartographische Dokumentation	33
IV. Zusammenfassung und Bewertung der Lebensraum-Situation	34
V. Schrittweise Umsetzung in die Praxis in Eigenregie und längerfristige Fortsetzung	38
VI. Anhänge/Materialien	45



I. EINFÜHRUNG

A. Einleitung und Zielsetzung des Konzeptes

Die ministeriellen Rotwild-Richtlinien des Landes Hessen beinhalten, dass ein „Lebensraum-Gutachten der Hegegemeinschaft“ (Zustandsbeschreibung) eine wichtige Grundlage und ein Weiser für eine dem Lebensraum angepasste Zahl des Schalenwildes ist („Richtlinie für die Hege und Bejagung des Schalenwildes in Hessen“ vom 23.12.2005).

Dies soll in Zusammenarbeit mit den Forstämtern, dem Sachkundigen und der Unteren Jagdbehörde als zuständige Rotwildbehörde erfolgen.

Das Konzept soll die Rotwild-Hegegemeinschaft in die Lage versetzen, aufgrund erhobener Daten und daraus gewonnener Erkenntnisse Maßnahmen zur künftigen Bewirtschaftung des Schalenwildes (i. b. des Rotwildes) gemeinsam zu entwickeln und umzusetzen.

Zwei Aspekte spielten in der Anfertigung dieses Konzeptes eine wichtige Rolle:

Zum einen wurde es in Eigenregie der Rotwild-Hegegemeinschaft erarbeitet, jener Organisation, die nicht nur den Auftrag dazu hat, sondern auch das vitalste Interesse, das Rotwild und dessen Bejagung langfristig zu sichern. Sie realisierte diese Arbeit auf freiwilliger und in selbstbestimmter Art und Weise in Kooperation mit den zuständigen Behörden und Institutionen.

Zum anderen verfolgt sie damit das Ziel, dass die erarbeiteten Pläne und Zielvorstellungen auch dann tatsächlich umgesetzt werden, wenn man bei ihrer Formulierung beteiligt war. Eine wichtige Voraussetzung hierfür war eine lückenloser Rücklauf entsprechender Abfragen aus den Revieren der Rotwild-Hegegemeinschaft.

B. Einrichtung des Rotwildbezirkes

Mit Verfügung des Regierungspräsidiums Kassel vom Juli 1972 wurde unter Berücksichtigung der von den damaligen Kreisen Eschwege und Witzenhausen eingereichten Vorschläge eine Neu-Abgrenzung des „Rotwild-Gebietes Werra/Fulda“ vorgenommen. In diesem Zusammenhang erfolgte auch die Zusammenlegung der bis dahin existierenden Rotwildbezirke „Meißner“, „Goburg“ und „Kaufunger Wald“ zum Rotwildbezirk „Meißner-Kaufunger Wald“.

Der Rotwild-Ring „Meißner-Kaufunger Wald“ (RR) ist ein freiwilliger Zusammenschluß der Rotwildjäger im Gebiet – er stellt eine Hegegemeinschaft (HG) im Sinne des Hessischen Jagdgesetzes dar und umfasst alle Jagdreviere des behördlich abgegrenzten Rotwildbezirkes.

Bis 1972 grenzte der Rotwildbezirk mit dem rd. 3.750 ha großen Gebiet „Goburg“ unmittelbar an die thüringische Landesgrenze an. In der Folge wurde wegen der faktisch abgeriegelten Grenze auf das Gebiet „Goburg“ verzichtet – damit war die Absicht verbunden, den Rotwildbezirk anschließend westlich der „Werra“ um mehrere Jagdbezirke innerhalb und außerhalb desselben zu erweitern. Dies erfolgte allerdings bis heute nicht.

Im Westteil des Gebietes im Waldkomplex des „Kaufunger Waldes“ trennt die durch den Wald verlaufende grüne Landesgrenze die beiden Rotwild-Gebiete in Hessen und in Niedersachsen. Es handelt sich um eine Rotwild-Population, die unterschiedlichen Regelungen der Bewirtschaftung unterliegen.

Die in den Jahren 2009 bis 2010 projektierte Überprüfung der Rotwildbezirksabgrenzung beinhaltet die Möglichkeit der Berücksichtigung veränderter Einstandssituationen.



Freiflächen Kammlagen Kaufunger-Wald



Blick auf den Meißner



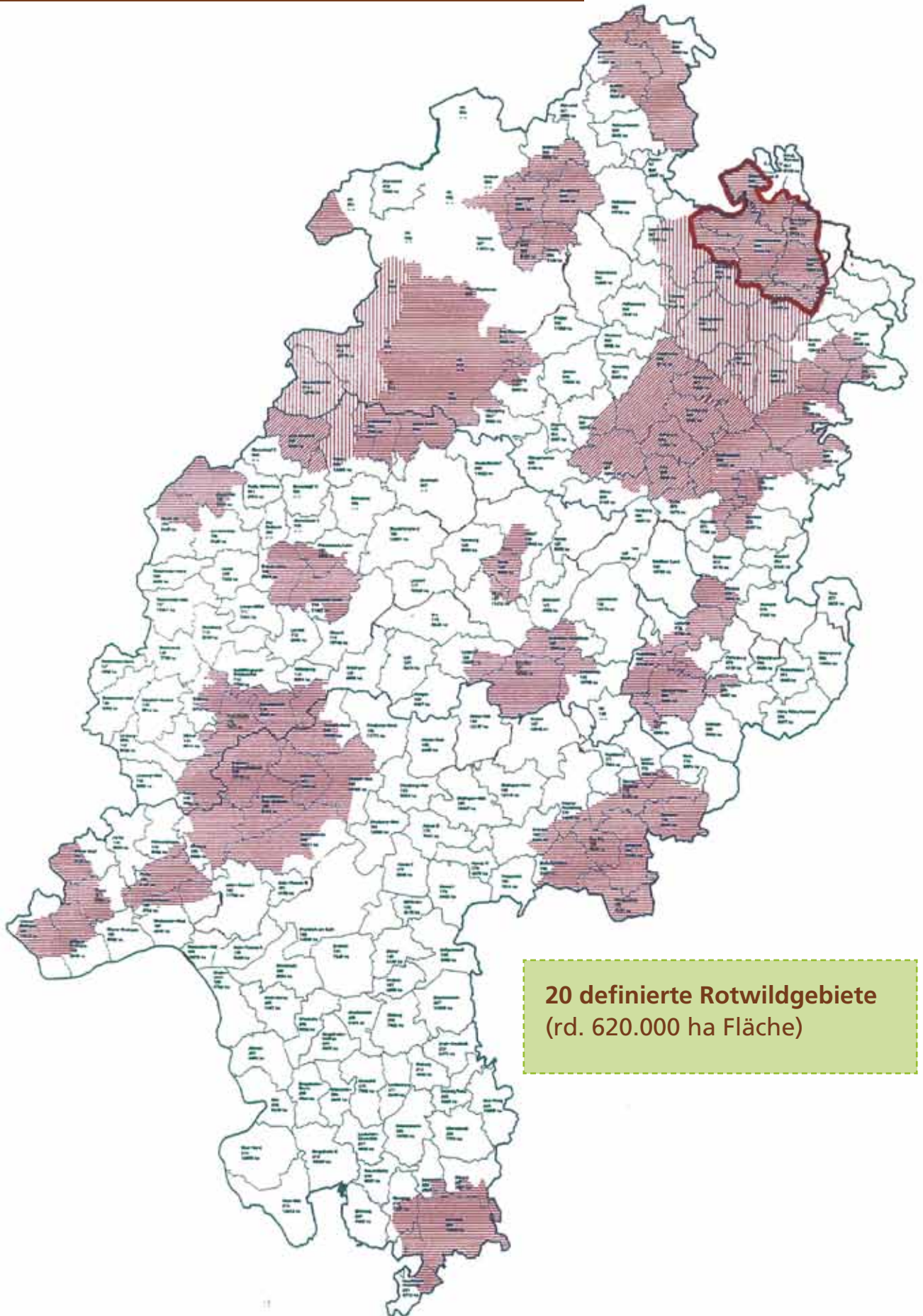
Hoher Ahrenberg Meißnervorland

C. Geographie des Rotwildbezirkes

Der hiesige Rotwildbezirk liegt überwiegend im heutigen Werra-Meißner-Kreis im nordöstlichen Hessen; sechs Jagdreviere liegen im Landkreis Kassel. Im Norden begrenzt die Landesgrenze zu Niedersachsen, im Osten der Lauf der „Werra“ das definierte Gebiet; im Süden begrenzt die B 7 das Gebiet, im Westen das städtische Umfeld der Stadt Kassel (abgepuffert durch die o. g. Jagdbezirke im Osten des Landkreises Kassel). Bei seiner Neu-Abgrenzung im Jahr 1972 umfasste die Flächen-größe 43.103 Hektar. Die heutige Gesamtgröße des Rotwildbezirkes beträgt 38.838 Hektar in 94 Jagdrevieren.

Eine „Rotwild-Regional-Karte“ ist dem Anhang beigelegt.

Der Lebensraum des Rotwildes in Hessen





II. SITUATIONSANALYSE/TEXTFASSUNG

A. Biotop-Situation

Der hiesige Raum stellt für Schalenwild und damit i. b. für das Rotwild einen geeigneten Lebensraum dar, der zudem noch relativ großflächig ist und breite Übergänge in angrenzende Waldgebiete aufweist.

Das Gebiet ist von ausgesprochenem Mittelgebirgs-Charakter geprägt, ist botanisch und faunistisch vielfältig strukturiert und zählt im Landesvergleich zu den noch relativ unzerschnittenen Landschaftsräumen.

Auf nährstoffreichen Basalt-Muschelkalk-Standorten stockt eine vielfältige Kraut- und Strauchflora, die dem Wild insbesondere während der Vegetationszeit reiche Nahrung bietet. Die Buntsandstein-Standorte hingegen bieten im Winter mit Himbeer- und Brombeer-Sträuchern und Grasflächen gute Nahrung.

Aus Sicht des Rotwildes existieren nach Osten und Süden breite Wald-Korridore in die angrenzenden Rotwildbezirke „Riedforst“, „Seulingswald“ und in das westliche Thüringen (westliches Eichsfeld), das allerdings rotwildfreies Gebiet ist.

Großräumig lässt sich der Raum in zwei Biotop-Komplexe gliedern:

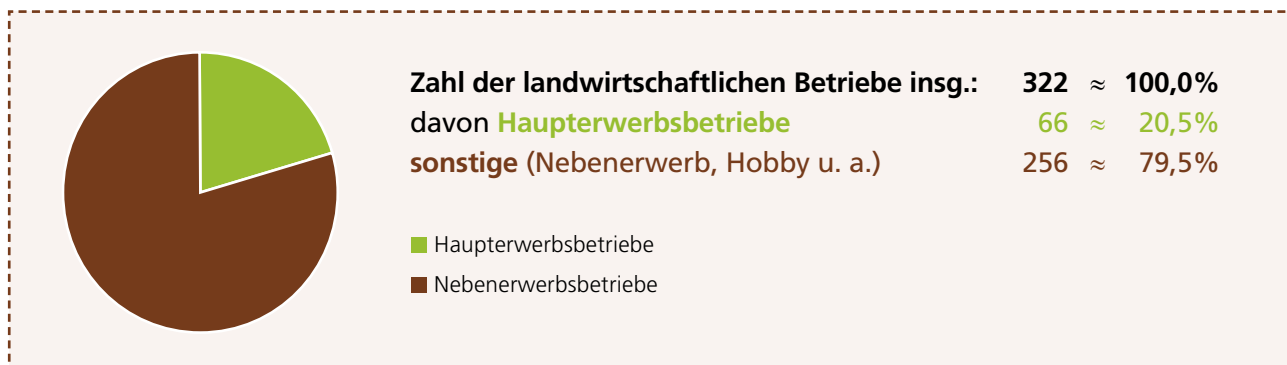
In den westlichen eigentlichen „Kaufunger Wald“ und in das „Meißner-Massiv“ mit ausgedehnten bewaldeten Vorbergen im Norden, Westen und Südosten, dem Waldkomplex „Roßkopf“ und dem „Vierbacher Wald“.

Der „Kaufunger Wald“, der sich im Nordwesten über die Landesgrenze nach Niedersachsen erstreckt und der „Meißner“ stellen geschlossene Waldkomplexe dar, die von vielfältig strukturierten Revieren mit Wald-/Feld-Charakter umgeben sind.

Insgesamt stellt diese Landschaft einen Lebensraum dar, der durch seine Ausstattung allen Bedürfnissen des Rotwildes genügt.

B. Landwirtschaft

Die Daten beziehen sich auf den Bereich des Rotwildbezirks im Werra-Meißner-Kreis, also ohne den flächenmäßig geringen Teil des westlich angrenzenden Landkreises Kassel:



Der Anteil der Haupterwerbslandwirte liegt im Rotwildbezirk „Meißner-Kaufunger Wald“ damit deutlich unter dem im gesamten Werra-Meißner-Kreis (32%).

Zu vermuten ist, dass auch die durchschnittliche Flächenausstattung der landwirtschaftlichen Betriebe, die im Kreisdurchschnitt bei rd. 40 ha liegt, deutlich geringer ist.

Überdurchschnittlich große Raps-, Weizen- oder Zuckerrübenflächen sind in der Werra-Aue am nördlichen Rand des Rotwildbezirks zu finden. Raps und Weizen werden auch entlang der Wehre bei Bischhausen und Waldkappel und – auf kleineren Flächen – im Meißner-Vorland und im Vierbachtal angebaut.

Silomais wird zwar von einigen Milchviehhaltern angebaut, deren Zahl ist allerdings gering und der Anteil des Silomais an der Flächenausstattung derartiger Futterbaubetriebe durch die ungünstigeren Standortbedingungen deutlich geringer als bei Futterbaubetrieben in anderen Teilen des Kreises.

Für das Jahr 2010 ist ein zunehmender Maisanbau geplant.

Der Hafer-Anbau spielt im gesamten Rotwildbezirk nur eine untergeordnete Rolle.

Die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe nimmt im Rotwildbezirk jährlich um 4 bis 5% ab. Dabei findet die Aufgabe meist im Zuge des nächsten Generationswechsels statt.

Die natürlichen Standortbedingungen (Mittelgebirgslagen) des weit überwiegenden Teils des Rotwildbezirks „Meißner-Kaufunger Wald“ sind durch einen hohen Grünlandanteil und niedrige Ertragsfähigkeit gekennzeichnet. Liegt das Verhältnis von Ackerland zu Grünland im Kreisdurchschnitt in etwa bei 2:1, so ist dies im Rotwildbezirk umgekehrt.

Der hohe Grünlandanteil erzwingt die Verwertung des Aufwuchses über Tierhaltung. Eine Verwertung als Biomasse für regenerative Energie (Biogas) stellt mangels entsprechender Anlagen noch keine Alternative dar.



Das Meißner-Vorland

Bis März 2010 ist keine „Biogas-Anlage“ im Rotwildbezirk errichtet worden; es bestehen jedoch Absichten, solche Anlagen zu errichten.

Die Tierhaltung nimmt wegen sinkender Erzeugerpreise für Milch und Rindfleisch auch im Rotwildbezirk tendenziell ab. Daher kann die Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft durch Landwirtschaft in einigen Bereichen westlich des Meißners in Zukunft problematisch werden.

Förderprogramme wie das „Hessische Integrierte Agrarumweltprogramm (HIAP)“, mit dem flächenbezogene Beihilfen für standortangepasste Grünlandnutzung, ökologischen Landbau u. a. gewährt werden oder die „Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete“ sollen einen Beitrag zur Erhaltung der Kulturlandschaft leisten.

Mit 35 Betrieben des ökologischen Landbaus („Öko-“ oder „Bio-Betriebe“) im Rotwildbezirk liegt deren Anteil an der Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit 10,9% deutlich über dem Kreisdurchschnitt mit 7%. Auch dies hängt mit dem hohen Grünlandanteil zusammen. Es handelt sich zum Teil um reine Grünlandbetriebe, bei denen die Umstellung auf die Vorschriften des ökologischen Landbaus einfacher ist als beim Ackerbau.

Die gezielte Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse als „Bio-“Produkte spielt nur bei einem Teil der Betriebe eine Rolle – ausschlaggebend für die Umstellung sind oft die Beihilfen für Betriebe des ökologischen Landbaus aus Förderprogrammen.

Das Auftreten von Wildschäden durch Rotwild ist hauptsächlich abhängig von Raps-, Weizen- und Zuckerrübenflächen – diese sind im Meißner-Vorland nur in kleineren Einheiten anzutreffen.

C. Naturschutz/Artenschutz



Die botanische und faunistische Wertigkeit des Gebietes ist **außerordentlich** hoch – die geologische Vielfalt als Voraussetzung dafür resultiert aus der Lage am östlichen Rande des großen Grabenbruches/Rheingraben bis über Hannover hinaus und der gegenläufigen Gebirgsfaltung vom Teutoburger Wald bis zum Thüringer Wald.

Das „Meißner“-Gebiet und das „Untere Werratal“ liegen genau in der Kreuzungszone, eine starke Reliefdiversität ist dadurch verursacht und sehr unterschiedliche geologische Formationen treten zutage. Dies wiederum ist der Grund für eine Vielzahl von Bergbautätigkeiten nach verschiedenen Bodenschätzen (Kohle, Kupfer, Schwerspat, Gips, Dolomit-Düngelkalk, Basalt, Grauwacke, Muschel-Wegebau-Kalk, Töpfereiton, Ziegeleiton, Kies, Sandstein). Der Bergbau hinterlässt Halden, Seen, Rekultivierungs- und Renaturierungsflächen mit sehr unterschiedlichen Bedingungen und somit eine ganze Anzahl von besonderen Lebensräumen mit reicher Strukturvielfalt.

Aus diesen Gegebenheiten heraus ist der hohe Anteil an NSG-, FFH- und Vogelschutzgebietsausweisungen zu erklären: große Gebietsanteile haben das FFH-Gebiet „Werra- und Wehretal“ mit 18.500 ha, das FFH-Gebiet „Meißner“ mit 2.010 ha, das „Vogelschutzgebiet Meißner-Vorland“ mit 1.680 ha sowie weitere kleinere FFH-Gebiete: „Niestetal und Nieste-Hänge“ mit 507 ha, „Lichtenauer Hochland“ mit 288 ha, „Hirschberg und Tiefenbachwiesen“ mit 144 ha, „Trimberg“ bei Reichensachsen mit 62 ha, „Hoher Kopf“ bei Großalmerode mit 48 ha und „Bilstein“ im Höllental mit 3 ha.



Kalbe/Stinksteinwand



Dreizähiges Knabenkraut

Dazu kommt noch als NSG-Ausweisung nach dem Hess. Naturschutzgesetz das „Steinbachtal und Hirschhagener Teiche“ mit 26 ha und mit Naturschutzmitteln gepflegte bzw. erhaltene Kalktrocken- bzw. Kalkmagerrasen am Rand des „Meißners“ und im „Gelstertal“ mit nochmals etwa 120 ha (herausragende Orchideenstandorte), insgesamt 23.388 ha.

Insgesamt sind von den 38.500 ha Gesamtfläche rd. 62% mit einem Schutzstatus versehen (ohne Naturpark – dann wären es über 80%).

Die **Thematischen Karten 1 + 3** (S. 54 - 61) geben diese Sachverhalte wieder.

In den FFH-Gebieten besteht ein Verschlechterungsverbot im Hinblick auf die Ausweisungsgründe, die bisherige Bewirtschaftung kann meist ohne Abstriche fortgeführt werden. Anders ist die Situation in den NSG, auch wenn sie innerhalb der FFH-Gebiete liegen. Hier sind genaue Vorschriften in den jeweiligen NSG-Verordnungen festgelegt, die teilweise sogar nachteilig auf die Artenvielfalt wirken, weil einzelne Ziele vorrangig verfolgt werden. So ist in den Schutzgebieten die Jagd auf Schalenwild überall zulässig und auch notwendig; durch Einschränkung der Raubwildbejagung gehen negative Folgen für das Niederwild (Waldschnepfe) und sonstige Bodenbrüter einher.

Die Bergwiesen auf dem „Meißner“ (rd. 100 ha) und in den Hochlagen des „Kaufunger Waldes“ sind größtenteils in öffentlichem Besitz, aber in ihrer Bedeutung für die Wildäsung stark geschmälert. Für die Wiesen im Staatsbesitz sind vorrangig allgemeinbiologische, evt. auch touristische Gesichtspunkte wichtig; deshalb waren Düngungsverbote und sehr späte Mahd leicht festzulegen. Ein überalterter Wiesenschnitt bzw. nicht gemähte Flächen, verbunden mit vermindertem Kräuteranteil machen die Flächen als Wildäsungsflächen weitgehend uninteressant. Zweischürige Wiesen in gutem Düng- und Pflegezustand bieten im Sommer wie im Herbst/Winter bessere Äsung. Hier könnten spezielle Wildäsungsflächen Abhilfe schaffen, die großflächigen Windwürfe der letzten Jahre bieten dazu günstige Voraussetzungen.

Die tiefeingeschnittenen Wiesentäler dagegen sind größtenteils in Privatbesitz oder als Gemeindefläche an Landwirte verpachtet. Hier wirkt sich aber die Veränderung der Bewirtschaftungsform und -intensität nachteilig aus: Entweder sind die Flächen gezäunt und werden als Viehweide genutzt oder aber es wird die Heugewinnung für Pferdehaltung (für Pferde ist besonders hartes, altes Gras erforderlich) angestrebt mit dem Nachteil später Mahd. Generell überwiegt eine extensive Bewirtschaftung, Düngung erfolgt höchstens mit Gülle oder Mist rein biologisch. Dies wirkt sich eigentlich nur für starken Graswuchs positiv aus – für eine blühende Kräutervielfalt ist dies allerdings nachteilig. Das fehlende Abschleifen im Frühjahr und die Vernachlässigung der Drainage führen zu vermindertem Äsungsangebot.

Der Übergangsbereich Wald/Feld ist bezüglich der Zuordnung zu einzelnen Jagdbezirken weitgehend dadurch gekennzeichnet, dass er meist zur genossenschaftlichen Jagdfläche gehört. Den großen Staatswald- bzw. Privatwaldkomplexen sind die Gemeinde-/Interessenten-/Kleinprivatwaldflächen vorgelagert.

Im Ackerlandbereich, dem „freien Feld“, sind deutliche Veränderungen zu großflächigen Strukturen festzustellen, die einerseits für viele nichtjagdbare Arten nachteilig sind, jedoch für Rot- und Schwarzwild sehr gute Bedingungen bieten; die Raps- und Maisschläge haben für die Äsungsverbesserung große Bedeutung. Natürlich sind dadurch auch Schadensprobleme verursacht worden, die eine verstärkte Bejagung erfordern.

Durch die Großräumigkeit sind diese Bereiche aber auch zu ungestörten Einständen geworden.

Zur Situation der Tal-Auen ist zu bemerken, dass fast überall die in den Wald eingeschnittenen Wiesentäler in weiträumige Täler mit Baum- und Buschsäumen übergehen, die für die Kleintierwelt vielfältige Lebensräume bieten, jagdlich natürlich nur dann bedeutsam sind, wenn diese Bachsäume großflächig genug sind. Räumliche Erweiterungen solcher Strukturen sind anzustreben, doch die hierfür geeigneten größeren Niederungen sind durch menschliche Besiedlung bereits belegt.



Wald bei Kaufungen

D. Forstwirtschaft

■ Allgemeine Beschreibung

Wald ist mit 21.047 Hektar bzw. 57% der Fläche die weit überwiegende Landnutzungsform im Bereich des Rotwildbezirkes. Naturräumlich befinden wir uns im Wuchsgebiet „Nordostthessisches Bergland“ mit den Wuchsgebieten „Kaufunger Wald, Söhre und Lichtenauer Hochfläche“ sowie „Meißner und Vorland“. Die Höhenlagen reichen von 130 m ü. NN im Werratal bei Blickershäusen bis 750 m ü. NN auf dem „Meißner“. Infolge des großen Höhenunterschieds von über 600 m schwanken die Wuchs- und Lebensbedingungen für Wald und Rotwild beträchtlich.

So reicht die Amplitude der Jahresdurchschnittstemperatur von 5,5 °C bis 9 °C, die Jahresniederschläge liegen zwischen 600 und über 1000 mm. Die Wasserversorgung der Waldstandorte ist überwiegend als gut anzusprechen (deutlich über 50% gut wasserversorgte Standorte).

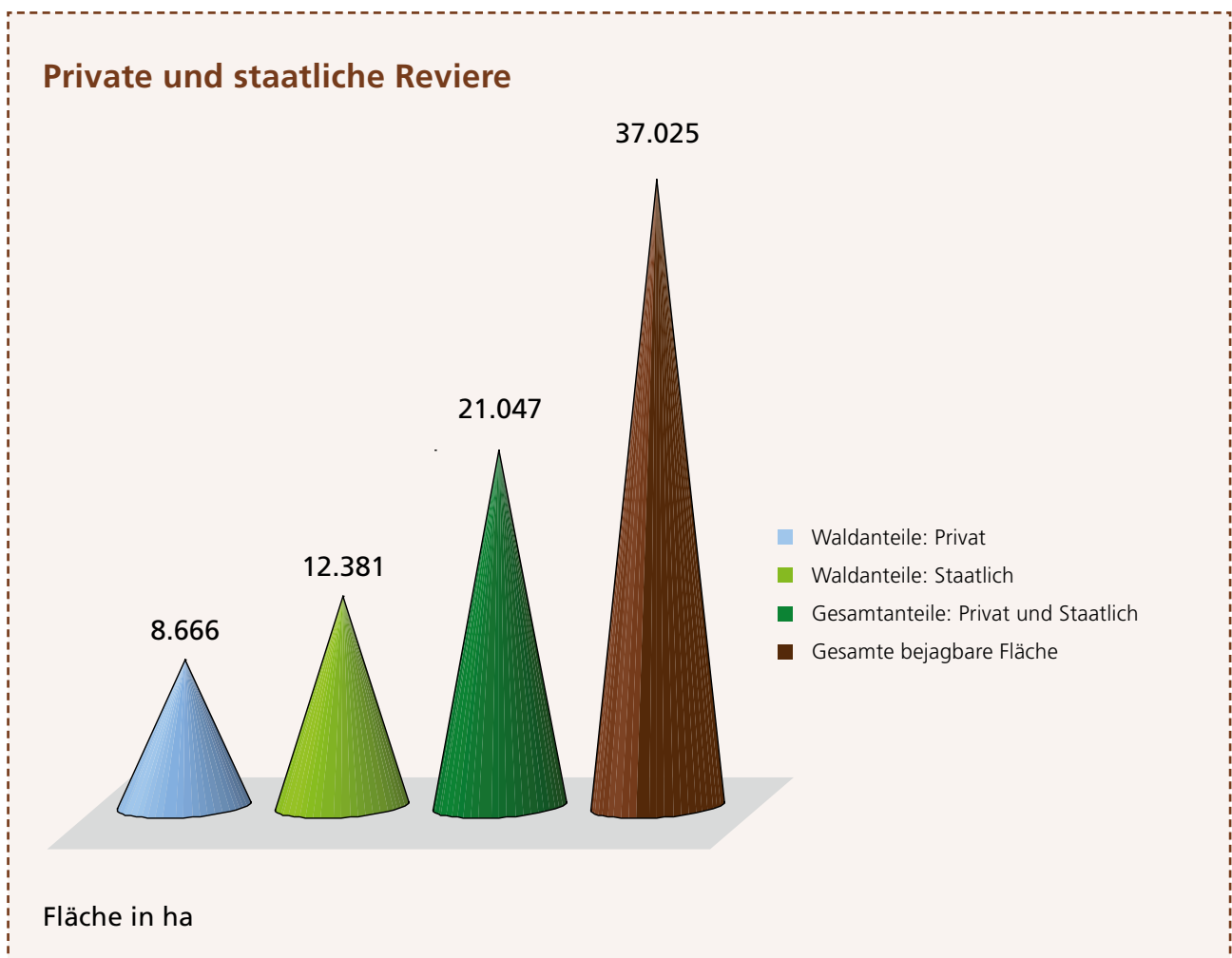
Hauptsächliches Ausgangsgestein der Bodenbildung ist der Buntsandstein, eine Gesteinsformation des Erdmittelalters, rd. 230 Mio. Jahre alt), der vor allem im Bereich des „Kaufunger Waldes“ vorherrscht. Entsprechend herrschen Böden aus diesem Ausgangssubstrat auf rd. 80% der Wälder des Rotwildbezirks vor. Sie weisen eine mesotrophe (mittlere) Nährstoffversorgung auf. Besser nährstoffversorgte (eutrophe) Standorte finden sich am „Meißner“ (tertiärer Basalt) und an der „Werra“ (Muschelkalk).

Insgesamt herrschen für das Waldwachstum im mitteleuropäischen Vergleich überdurchschnittliche Wuchsbedingungen.

Die Waldbesitzverhältnisse sind durch einen Anteil von 59% Revieren des Landesbetriebes Hessen-Forst (regieeigene und verpachtete Eigenjagdbezirke) und 41% privater Gemeinschaftlicher Jagdbezirke und Eigenjagdbezirke geprägt.

Eine Analyse der aufstockenden Waldbestände für die gesamte Fläche des Rotwildbezirks ist aufgrund der heterogenen Datenlage schwierig. Es werden daher im Folgenden die Zahlen des Staatswaldes Hessisch Lichtenau angenommen, der einen Anteil von rd. 65% der Waldfläche einnimmt. Mit rd. 55% überwiegen hier die Laubholzbestände, 45% sind von Nadelholz bestockt.

Als einzelne Baumarten sind die Buche (43%) und Fichte (39%) von herausragender Bedeutung. Als Kenndaten für das Waldwachstum kann ein mittlerer jährlicher Zuwachs von rd. 9 Vorratsfestmetern je Hektar und ein mittlerer Holzvorrat von 300 Vorratsfestmetern je Hektar angenommen werden. Die gegatterten Waldflächen belaufen sich auf unter 1%.



Für den Wald als Lebensraum des Rotwilds ist insbesondere die **Äsungs- und Einstandssituation** von Bedeutung:

■ Äsungssituation

Neben künstlich angelegten Wildäsungsflächen müssen hier die Frei-/Verjüngungsflächen im Wald betrachtet werden, die dem Rotwild zur natürlichen Äsung dienen.

Hier haben sich durch „Kyrill“ 2007 und Folgekalamitäten beträchtliche Flächenmehrungen ergeben.



■ Einstandsituation

Waldbestände werden aufgrund Sicht- und Windschutz nur in einer bestimmten Altersspanne als Einstand für das Rotwild genutzt. Bei der Festlegung entsprechender Bereiche bietet es sich an, die Auswahlkriterien der Schältschadenserhebung anzunehmen:

- **Laubholz:**
Alter 11-60 Jahre, Bestandsgröße über 2 Hektar, Bestockungsgrad über 70% der Fläche.
- **Nadelholz:**
Alter 11-40 Jahre, Bestandsgröße über 2 Hektar, Bestockungsgrad über 70% der Fläche.

Allein für den Staatswald Hessisch Lichtenau ergibt sich so eine potentielle Einstandsfläche von über 2.000 ha, das sind knapp 20% der Staatswaldfläche im Rotwildbezirk.

■ Schältschadenssituation

Von wirtschaftlicher Bedeutung für die Forstwirtschaft sind vor allem die durch das Rotwild verursachten Schältschäden, denen gegenüber die Verbisschäden zurückstehen.

Als Schältschaden wird das Abziehen der Baumrinde (i. b. bei Buche und Fichte) bezeichnet, dass zur Entwertung des Holzes und zum Eindringen von Schädlingen führt.

Einvernehmen besteht darüber, dass ein Mangel an jederzeit im Wiederkäuerrhythmus störungsfrei aufnehmbarer und attraktiver Äsungsvielfalt der Auslöser für diese Verhaltensweise des Rotwildes ist.

Zur Reduzierung solcher Schäden bieten sich neben den Maßnahmen des technischen Schältschutzes auch jagdliche Maßnahmen an (Erweiterung des qualitativen Äsungsangebotes; Reduzierung von Störeinflüssen; jagdliche Schwerpunktsetzung etc.).

Im Staatswald Hessisch Lichtenau wurden anlässlich der Forsteinrichtung 2005 lediglich 10% der Fichtenbestände als „nicht geschält“ eingestuft, 44% waren in der Stufe „voll geschält“. Das mittlere Schälprozent bei der Fichte betrug 75%, angesichts der damit einhergehenden, gravierenden Holzentwertung ein katastrophales Ergebnis. Bei der Buche betrug das mittlere Schälprozent 23%, allerdings mit Schwerpunkt in den jungen Altersklassen.



Bonsai



Rotfäule am Stamm



Schäle

Bei der Schälsschadenserhebung 2008 wurden 50% aller Bäume im schälfähigen Alter als geschält eingestuft. Regionale Schälsschadenschwerpunkte im Rotwildbezirk sind der nördliche „Kaufunger Wald“ („Roßbacher Kessel“/Dohrenbach) und der „Roßkopf“.

Die Ergebnisse der jährlichen Schälsschadenserhebung an Buche veranschaulicht die folgende Grafik.

Buchen-Schälsschadensprozente Meißner-Kaufunger Wald 1993-2009



Das durch Vorgabe der Obersten Jagdbehörde festgelegte max. Schälsschadensprozent von 0,5% bei Buche wurde fast immer deutlich überschritten. Anlässlich der neuesten Forsteinrichtung/Forstinventur 2008 wurde der Vermögensschaden durch Schälsschäden allein im Staatswald des Forstamtes Hessisch Lichtenau einschließlich der Altschäden mit rd. 9 Mill. Euro bewertet. Die durch das Rotwild verursachten Schäden haben demnach erhebliche Vermögens- und Einkommensverluste für die betroffenen öffentlichen und privaten Waldbesitzer zur Folge. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Wald im Rotwildbezirk „Meißner-Kaufunger Wald“ dem Rotwild einen guten Lebensraum bietet.



Autobahn A 44



Hessisch Lichtenau - Hirschhagen

E. Belastungen/Gefährdungen

■ Verkehrs-Infrastruktur

Der umfangreichste und intensivste Eingriff in die hiesigen Wildtier-Lebensräume stellt der schrittweise Bau der A 44 Kassel/Eisenach dar. Auf rd. 64 km werden in ganzer Länge wertvolle und noch naturnahe Landschaften und Wildtier-Lebensräume durchschnitten und beeinträchtigt. Für das Rotwild stehen dabei mögliche Unterbrechungen von Wechsel-Korridoren beidseits der Trasse in die Rotwildbezirke „Riedforst“ (im westlichen Teil-Abschnitt) und „Seulingswald“ (im Abschnitt Waldkappel ↔ Wommen) im Mittelpunkt. Seit Beginn der Planungen beteiligte sich die Jägerschaft an den langjährigen Planungsverfahren und gab konkrete Hinweise und Zuarbeiten zum Bau von Grünbrücken, um die dokumentierten Fernwechsel-Korridore zu erhalten.

■ Fallwild

Die Streckenlisten der Jahre 2005 bis 2008 für alle Jagdbezirke der Rotwild-Hegegemeinschaft wurden erfasst und in einer Aufstellung aufgelistet. Aus rd. 20 Kartenausschnitten entstand die beigefügte Übersichtskarte (siehe **Thematische Karte 4**, S. 62).

Es ist festzustellen, dass einige Reviere, die an verkehrsreichen Straßen liegen und wo auch die Waldgebiete sehr nah an Straßen liegen, keinerlei Wildunfälle gemeldet haben.

Zahlreiche Erfahrungsberichte über gelungene und zu verbessernde Unfallvermeidungsmaßnahmen gingen ein und werden dazu beitragen, im Rahmen des Konzeptes die Zahl der Wildunfälle weiter zu reduzieren.

■ Besiedlung/Bebauung

Im Bereich des Rotwildbezirkes werden derzeit keine neuen Erschließungen von Industrie-, Bau- und Mischgebieten realisiert bzw. geplant.

Lokale Planungen zum Ausbau der Infrastruktur hingegen werden geplant:

- Radweg Großalmerode/Trubenhausen, parallel zur B 451
- Stromtrasse Mecklar/Vahle (unterirdisch oder Überlandleitung)



Beschilderung am Parkplatz auf dem Meißner



Tourismusinformation

■ Teilgebiet Tourismus

Die Region „Werra-Meißner“ lebt in erheblichem Umfang vom Tourismus.

Ziel aus Soll-/Ist-Vergleichen ist es, Verbesserungen für das Rotwild zu erreichen; dieses Ziel kann nur auf dem Weg des Dialoges erreicht werden.

Der Werra-Meißner-Kreis ist eine landschaftlich reizvolle Region, die mit dem „Werra-Tal“, dem „Hohen Meißner“ und dem „Kaufunger Wald“ drei sehr verschiedene Facetten für Tourismus zu bieten hat. Große Teile der Landschaft sind naturnah belassen und bieten einen vielfältigen Erlebnisraum. Die Ortschaften und Städte sind durch ihre Fachwerkbauten und die kulturellen Angebote sehens- und erlebenswert – auch Wellnessurlaub ist im Angebot.

In dieser Region werden auch dem Touristen mit hohen Ansprüchen Erlebnisse sowie eine seltene Flora und Fauna geboten.

Durch die gute Erschließung mit Wanderwegen, „Premium-Wanderwegen“, Rad-Wanderwegen und Mountainbike-Strecken unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade und Loipen-Angebote hat sich der Werra-Meißner-Kreis zu einer attraktiven Touristik-Region entwickelt.

Der Tourismus ist somit zu einem nicht zu unterschätzenden Wirtschaftsfaktor geworden.

Der Kreis hat eine Fläche von 1.024 km² mit rd. 105.000 Einwohnern; etwa 2/3 der Kreisfläche (685 km²) sind als Rotwildbezirk ausgewiesen.



Laut Statistik des Touristikverbandes ist die Entwicklung des Fremdenverkehrs seit dem Jahr 2003 bis 2008 wie folgt:

Übernachtungen	Werra-Meißner-Kreis	Bad Sooden-Allendorf
2003	757.727	446.254
2004	709.206	413.694
2005	685.440	406.696
2006	685.029	415.516
2007	751.619	450.217
2008	756.723	438.307

Die Prognose weist eine steigende Tendenz aus, wobei die Verweildauer von 9,01 Tagen auf 7,79 Tagen leicht fallend ist (2003-2008).

Im Gebiet um und in Bad Sooden-Allendorf ist auch der Kurzurlaub über das Wochenende ein gut angenommenes Angebot; aufgrund der unterschiedlichen Belastung des Rotwildbezirkes wird dieses in drei gesonderten Regionen gegliedert:

Region 1 Bad Sooden-Allendorf (Belastung sehr hoch)

Region 2 Meißner (Belastung hoch)

Region 3 Kaufunger Wald (Belastung mittel)



Radwege bei Bad-Sooden Allendorf

Das Aktivangebot der Tourismusbranche bezieht sich gezielt auf

- Wandern
- Rad- und Mountainbike-Wege
- Reitsport wie Wander-Reiten
- Wintersport wie Langlauf und Rodeln

Anzahl und Struktur solch vielfältiger Aktivitäten gehen nicht ohne Beunruhigung des Rotwildes einher.

Von anderen Angeboten an die Touristen ist das Rotwild nicht betroffen, weil diese – noch – außerhalb des Rotwildbezirkes liegen:

- Golf
- Wassersport
- Motorrad-Strecken
- Segelfliegen

Ebenso im Angebot, aber ohne unmittelbare Auswirkungen:

- Kultur
- Gesundheit
- Städte-Trips
- Familien-Urlaub

Um entsprechende Attraktivitäten zu bieten, ist im Laufe der Jahre eine entsprechende Infrastruktur geschaffen worden – dies sind:

- Premium-Wanderwege
- Rundwanderwege
- Verbindungswege
- Fernwanderwege
- Nordicwalking-Routen
- Radwanderwege und Mountainbike-Strecken
(diese auch auf Feld- und Forstwegen sowie Rückegassen)
- Loipen
- Skating-Strecken
- Rodelhänge



Ahrenberg-Roßkopf

Betrachtet man dieses doch beachtliche Angebot der unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten, dann muss man auch feststellen, dass durch Kanalisierung übermäßige Belastungen vermieden wurden.



Fackelwanderung



Wandergruppe



Nordicwalking

Erwähnt werden muss aber auch, dass in allen drei Regionen zusätzlich noch größere Veranstaltungen durchgeführt werden:

- Meißner-Bergfest (R 2)
- Nordicwalking-Veranstaltung (R 1)
- Biathlon (R 3)
- Marathon-Lauf (R 2)
- Hüttenabende (R 2)
- Wandertage des Hess. Gebirgs- und Wandervereins
- Fackel-Wanderungen im Winter (R 2)
- Nacht-Wanderungen im Sommer

Nicht zu unterschätzen, aber vom Wetter abhängig:

- Startplätze für Paragliders (R 2)
 - a) Meißner-Schwalbenthal
 - b) Weißenbach-Heiligenberg

In allen drei Regionen werden von einzelnen Häusern (Fremdenverkehr) auch sog. „Haus-Strecken“ angeboten, diese weichen teilweise von den offiziellen Wanderwegen ab.



Blick von der Kalbe

Der im Sommer 2009 eingerichtete Tourismus-Betrieb auf der „Königsalm“ zwischen Kaufungen und Nieste wird jährlich starke Besucherzahlen aufweisen, die sich vor allem auf den westlichen „Kaufunger Wald“ auswirken werden.

Folgende Auswüchse konnten im gesamten Rotwildbezirk nicht festgestellt werden:

- wilde Mountainbike-Strecken
- wilde Loipen
- stark frequentierte, aber inoffizielle Wanderwege
- Ausuferung des Camping-Betriebes



Radwanderwege im Werra-Meißner-Kreis



Langlaufloipe

Die Untersuchung der drei Regionen ergab folgendes Ergebnis:

■ Region 1 Bad Sooden-Allendorf

• Premium-Weg	1 (in Vorbereitung)	16,00 km
• Rund-Wanderwege und Verbindungs-Wege mit Fern-Wanderwegen	16	102,00 km
• Nordic-Walking-Routen		17,00 km
• Rad- und Wander-Wege		36,00 km

■ Region 2 Hoher Meißner

• Premium-Wege	P 8	7,00 km
	P 1	13,00 km
	P 2	22,00 km
• Rund-Wanderwege	11	mit 46,26 km
• Rund-Wanderwege Weißenbach		18,50 km

zusätzlich

• Barfuß-Pfad		1,40 km
• Kalbe-Pfad		2,90 km
• Knappen-Pfad		1,90 km
• Barrierefreier Wanderweg		3,80 km
• Winter-Wanderweg		3,80 km
• Ludwigstein/Meißner („Schneehagen-Weg“)		17,00 km
• Langlauf-Loipe		9,00 km
• Skating-Strecke		5,00 km
• Langlauf-Schnupper-Runde		1,00 km
• Rodelhänge		2 Stück

■ Region 3 Kaufunger Wald

Bilstein-Rund-Wanderwege		34,00 km
Gläserntal-Wege		64,00 km
Herkules-Weg 1		10,00 km
Oberroßbach/Bilstein		12,00 km
Rundwege Großalmerode/Bilstein/Waldschlösschen		50,00 km
Radwanderwege		ca. 150,00 km

Insgesamt überzieht ein Netz von ca. 457 km Wanderwegen das Untersuchungsgebiet.

Zusätzlich durchzieht den Werra-Meißner-Kreis flächig ein Netz von Mountainbike-Strecken und Rad-Wanderwege von 760 km – davon ist der Rotwildbezirk mit ca. 420 km betroffen.

Hinweis:

Karte Meißner/Kaufunger Wald/Südl. Leinetal: Radwandern im Werra-Meißner-Kreis;
1:50.000; ISBN 389446-318-X



F. Schalenwild

1. Rotwild

1.1. Einstandssituation

Im Rotwildbezirk sind vier bedeutende Einstandsschwerpunkte ausweisbar:

Der „Kaufunger Wald“, der sich weiter nach Niedersachsen erstreckt, das „Meißner-Massiv“, das Gebiet um den „Roßkopf“ und der „Vierbacher Wald“. Diese Situation ist in der **Thematischen Karte 2 a** dokumentiert.

1.2. Bestandsermittlung/Populationsstruktur

Laut der anzuwendenden Rückrechnungsmethode waren zum 01.04.09 ca. 700 Stück Kahlwild (Alttiere und Schmaltiere) in der Population vorhanden. Insgesamt beläuft sich die Population auf rd. 1.400 Stück Rotwild.

1.3. Bejagungsformen

Zur Erlangung zuverlässiger Aussagen wurde eine entsprechende Abfrage bei allen Revierinhabern der Hegegemeinschaft durchgeführt, deren wesentliche Ergebnisse hier wiedergegeben werden.

Sollten die Quersummen nicht in allen Teilabschnitten die Summe von 94 (Revieren) erreichen, haben einzelne Reviere keine Angabe zur jeweiligen Frage gegeben.

Um ggf. entsprechende Vorschläge für eine höhere Effizienz bei der Bejagung erarbeiten zu können, wurden die Reviere unterteilt in **reine Wald-Reviere** und in **Feld-Reviere** mit Waldanteil.

Der Fragebogen-Vordruck ist dem Anhang beigelegt.

■ Ergebnisse

Einzeljagd

85 Reviere bevorzugen eindeutig die Einzeljagd – die Feld-Reviere mit Waldanteil überwiegen mit **50** gegenüber den Wald-Revieren mit **35**.

6 Reviere bevorzugen die Bewegungsjagd, 3 Reviere machten dazu keine Angaben.

Bewegungsjagd

In den **Wald-Revieren** wurden **42** Bewegungsjagden pro Jahr durchgeführt, **13** Reviere führten keine durch. In den **Feld-Revieren** wurden **29** Bewegungsjagden pro Jahr durchgeführt, **33** Reviere führten keine durch. Bezüglich der Schützenszahl sind diese Jagden in „kleinere“ und „größere“ zu gliedern.

Bei der Einzeljagd wird der **Abendansitz** in **51** Revieren bevorzugt (Wald-Reviere 20, Feld-Reviere 31). Der **Morgenansitz** ist für **22** Reviere erfolgreicher, in 6 Revieren werden beide Ansitzarten erfolgreich praktiziert.



Reh



Hochsitz im Gegenlicht



Hegeabschuss

Nachtjagd

In 65 Revieren wird zusätzlich zu den Bewegungsjagden und den Einzelansitzen die Jagd bei Mond ausgeübt (Wald-Reviere 26, Feld-Reviere 39). 16 Feld-Reviere und 11 Wald-Reviere lehnen diese Jagdart ab.

Eine abweichende Strategie wird in der staatlichen Regiejagd bei Hessen-Forst auf rd. 10.000 ha Waldfläche praktiziert. Ziel ist es hier, bereits im August 30% des Gesamtabsschusses (überwiegend Kahlwild) in konzentrierten Ansitz-Intervallen zu erreichen. Hierauf folgt dann die Bejagung der Hirsche in der Brunft; nach einer Ruhephase finden dann von Mitte Oktober bis Mitte Dezember mehrere große Gesellschafts-(Ansitzdrück-)jagden statt. In dieser Zeit ruht die Einzeljagd weitgehend. Im Januar wird die Einzeljagd, falls erforderlich, zur weiteren Abschusserfüllung ausgeübt. Nachtjagd findet nicht statt.

Abschussvorgabe

In **30** Feld-Revieren und in **16** Wald-Revieren werden die Vorgaben erreicht – in **24** Feld-Revieren und **21** Wald-Revieren sind diese nicht oder nur schwer zu erreichen.



1.4. Äsungssituation

Nach der ministeriellen Richtlinie für die Hege und Bejagung des Schalenwildes in Hessen vom 23.12.2005 soll zur Erfüllung der Hegeverpflichtung ein Anteil von 0,5% der Jagdfläche als Äsungsfäche angeboten werden. Im Rotwildbezirk beträgt dieser Anteil 1,18%.

Unter „Äsungsfäche“ sind hier nur diejenigen Flächen im Jagdgebiet zu verstehen, deren Beschaffenheit (insbesondere Anbau, Bewuchs, Nutzung und sonstige Gestaltung) durch den Jagdausübungsberechtigten maßgeblich beeinflusst werden kann.

Erfasst sind danach auch diejenigen Flächen, die im Bestand (nur in der Kategorie „Nichtholzboden“) als faktische Äsungsfäche eingeschätzt werden können – nicht jedoch diejenigen, die hinsichtlich des Angebotes für das Rotwild in das Belieben des Nutzungsberechtigten fallen (Beispiel: Rapsanbauflächen).

Größe, Anzahl, Güte und flächenmäßige Verteilung der dargebotenen Äsungsfächen beeinflussen in unterschiedlichem Maße (nicht nur) das Äsungsverhalten des Rotwildes und das jagdliche Verhalten des Jägers.

Zu nennen sind hier insbesondere die in den Abfragebögen abgefragten Parameter:

- Einstandssituation
- Größe der Äsungsfäche
- Tagesannahme dieser Flächen durch Rotwild
- jagdliche Nutzung dieser Flächen
- Störung dieser Flächen
- Betreiben von Kirtungen in der Nähe von Rotwild-Einständen
- Höhe der durch Rotwild verursachten Wildschäden

Die hier festgestellten Zusammenhänge sind in der Thematischen Karte dokumentiert. Drei wesentliche Ergebnisse werden festgehalten:

- 1) Der Umfang der dargebotenen Wildäsungsfäche beeinflusst nur bedingt die Möglichkeit der problemlosen Abschusserfüllung
- 2) Die Annahme dieser Flächen untertags steht in direktem Zusammenhang mit dem Umfang der angebotenen Fläche
- 3) Die Frage, ob Rotwild ganzjährig im Revier angetroffen wird, steht in direktem Zusammenhang mit dem Umfang der angebotenen Fläche.

1.5. Jagdstrecken-Verlauf

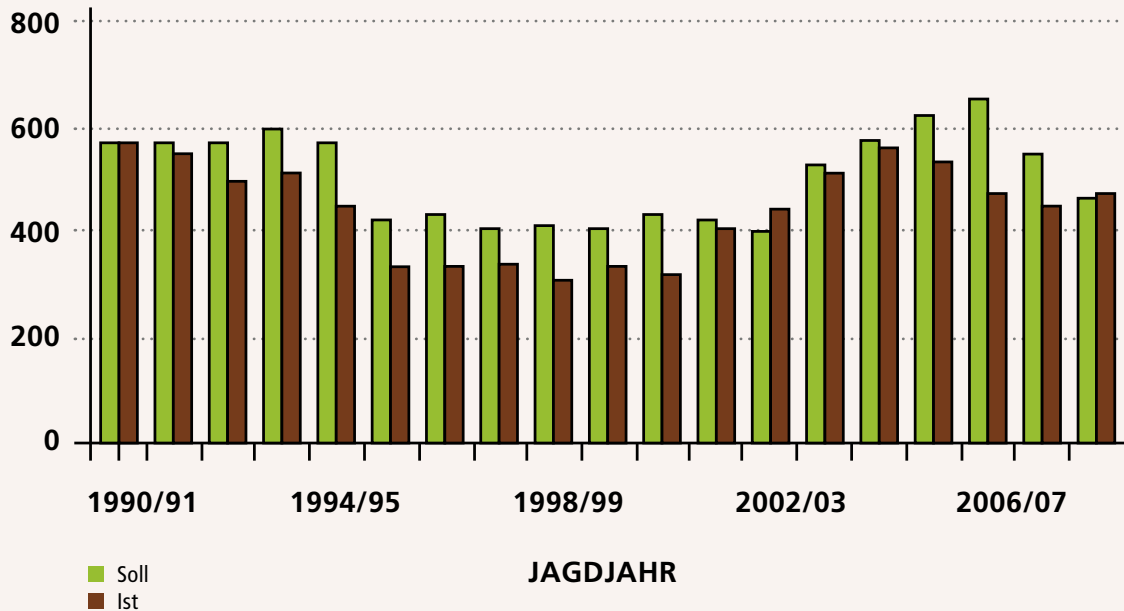
Die Ergebnisse der Jahres-Strecken werden in Form einer Tabelle und einer Graphik dargestellt.

Abschlussergebnisse Rotwild im Rotwildbezirk Meißner-Kaufunger Wald

	Private Reviere			Forstämter (einschl. verpachtete staatliche EJB)			Gesamt		
	Freigabe	Erlegt	Abschluss- erfüllung	Freigabe	Erlegt	Abschluss- erfüllung	Freigabe	Erlegt	Abschluss- erfüllung
1990/91	235	206	87,7%	338	368	108,9%	573	574	100,2%
1991/92	235	176	74,9%	338	375	110,9%	573	551	96,2%
1992/93	235	202	86,0%	338	298	88,2%	573	500	87,3%
1993/94	254	224	88,2%	346	292	84,4%	600	516	86,0%
1994/95	254	247	97,2%	319	204	63,9%	573	451	78,7%
1995/96	235	170	72,3%	187	161	86,1%	422	331	78,4%
1996/97	235	167	71,1%	195	167	85,6%	430	334	77,7%
1997/98	200	158	79,0%	204	181	88,7%	404	339	83,9%
1998/99	200	122	61,0%	212	186	87,7%	412	308	74,8%
1999/2000	200	160	80,0%	207	172	83,1%	407	332	81,6%
2000/01	200	129	64,5%	233	190	81,5%	433	319	73,7%
2001/02	191	213	111,5%	228	191	83,8%	419	404	96,4%
2002/03	185	212	114,6%	212	227	107,1%	397	439	110,6%
2003/04	271	267	98,5%	260	246	94,6%	531	513	96,6%
2004/05	304	310	102,0%	271	249	91,9%	575	559	97,2%
2005/06	315	275	87,3%	310	259	83,5%	625	534	85,4%
2006/07	352	242	68,8%	302	238	78,8%	654	480	73,4%
2007/08	263	230	87,5%	287	222	77,4%	550	452	82,2%
2008/09	234	266	113,7%	234	210	89,7%	468	476	101,7%

Rotwildabschuss Meißner-Kaufunger Wald (1990 bis 2009)

ANZAHL



1.6. Raum-Nutzung/Fernwechsel

Unter „Raum-Nutzung“ im engeren Sinne werden hier Veränderungen der Aufenthaltsbereiche des Wildes **im abgegrenzten Gebiet** verstanden.

Unter „Fernwechseln“ werden jene Wander-Korridore in der Landschaft verstanden, die über das abgegrenzte Gebiet hinausgehen und mehr oder weniger weit in den sog. „rotwildfreien“ Raum hineinreichen.

Zu beiden rotwild-spezifischen Sachverhalten wurden die entsprechenden **Thematischen Karten 2a + 2b** (S. 56 - 59) angefertigt.

1.7. Fernwechsel/Lebensraum-Übergänge (Rotwildfreies Gebiet)

Wie in jedem Rotwildbezirk, nutzen Teile der hiesigen Population zeitweise auch Räume außerhalb des abgegrenzten Gebietes und halten sich dann an der Peripherie des Gebietes bzw. im rotwildfreien Raum auf. Hier unterliegen sie anderen jagdgesetzlichen Regelungen als innerhalb des definierten Gebietes. Gleichwohl sind diese Tiere auch elementarer Bestandteil der Population, werden jedoch als solcher nicht in die Berechnungen der Population einbezogen.

Die außerhalb des Gebietes vom Rotwild genutzten Räume sind in der **Thematischen Karte 2b** im Anhang dokumentiert und kommentiert.





F. Schalenwild

2. Muffelwild

In Hessens 14 behördlich definierten Muffelwildgebieten lebt ein Bestand von rd. 700 Stück Muffelwild. Die Gesamt-Lebensraum-Fläche beläuft sich auf ca. 101.000 Hektar – dies entspricht rd. 4,9% der Landesfläche. Das Muffelwildgebiet „Meißner“ wurde 1972 in den Grenzen des damaligen Rotwildbezirkes „Meißner“ mit 22.800 ha (davon 9.728 ha Waldfläche) ausgewiesen. Von dieser Waldfläche entfallen rd. 4.700 ha auf die forstfiskalische Verwaltungsjagd. Die tragbare Wilddichte entspricht einem Bestand von 0,4 Stück/100 ha am 1.4. jeden Jahres.

Die Bestandsbegründung erfolgte bereits 1953 im steilen und schlecht zugänglichen Staatswald am „Meißner“-Osthang, einem ausgedehnten Buchenwaldbereich. Die eingeführten Stücke (zwei Widder, drei Schafe) stammten aus dem „Battenberger Vorkommen“.

Das behördlich festgesetzte Gebiet wurde nicht ganzflächig, sondern schwerpunktmäßig durch Muffelwild besiedelt.

Gerade die vom Muffelwild bevorzugte Kernzone wird bis heute durch touristische Nutzung immer stärker eingeschränkt, aber auch die Naturschutzvorgaben für die inzwischen vom Land Hessen erworbenen ehemals kleinbäuerlich genutzten Bergwiesen, die verstreut im Bergwald lagen, führten durch Einstellung der Düngung zu einer deutlichen Verschlechterung des Äsungsangebotes für alle Wildarten.

Im Winter wechselt das Muffelwild in tiefere Lagen in die angrenzenden Gemeinschaftlichen Jagdbezirke und wird auch hier regelmäßig erlegt. Die Jahresjagdstrecke beläuft sich insgesamt auf 6-8 Stück/Jahr.

Außerhalb des festgesetzten Gebietes, aber innerhalb des Rotwildbezirkes „Meißner-Kaufunger Wald“, leben im nordwestlichen Bereich des „Kaufunger Waldes“ rd. 20 Stück Muffelwild als gelegentliche Grenzgänger der dort angrenzenden niedersächsischen Muffelwild-Population.



F. Schalenwild

3. Schwarzwild

Das Schwarzwild wurde nur insoweit untersucht, als sich Aussagen belegen lassen, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Thema „Rotwild“ stehen.

Ausgewertet wurden neben den durch die Fragebögen erhaltenen Angaben die Schwarzwildstrecken der Jahre 2002/03 bis 2008/09.

Es lässt sich kein – wie auch immer gearteter – Zusammenhang zwischen der jährlichen Schwarzwildstrecke und den erzielten Abschusszahlen beim Rotwild feststellen, dies schon deshalb nicht, weil die jährlichen Veränderungen der von den Jagdausübungsberechtigten nicht zu beeinflussenden Faktoren wie z. B. Raps- und Maisanbau sowie Eichelmasten nicht quantifizierbar sind.

27 Reviere (entspricht 28%) in der Hegegemeinschaft betreiben Kirrungen in der Nähe der Rotwildeinstände. Eine geografische Auffälligkeit hinsichtlich der Verteilung dieser Reviere auf das gesamte Gebiet der Hegegemeinschaft gibt es nicht.

Diese 27 Reviere repräsentieren einen Flächenanteil von 24,44%.

Die folgenden Grafiken unterscheiden zwischen 3 Revierarten:

- **R 1** = sämtliche Reviere in der Hegegemeinschaft
- **R 2** = die Reviere mit Kirrungen in der Nähe von Rotwildeinständen
- **R 3** = die Reviere ohne Kirrungen in der Nähe von Rotwildeinständen

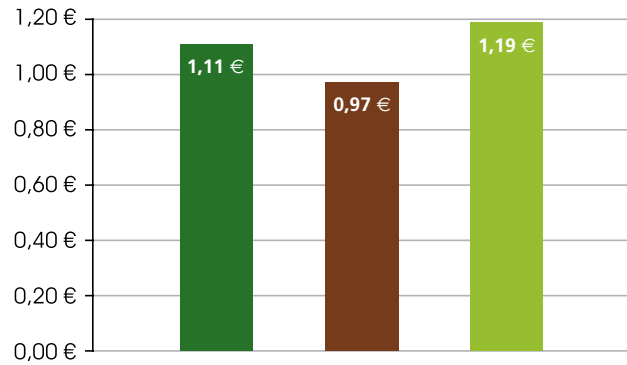
Korreliert ergeben sich folgende Ergebnisse:

■ **Welche Höhe erreichen die Wildschäden durch Rotwild in Ihrem Revier?**

R 1: € 1,11/ha

R 2: € 0,97/ha

R 3: € 1,19/ha



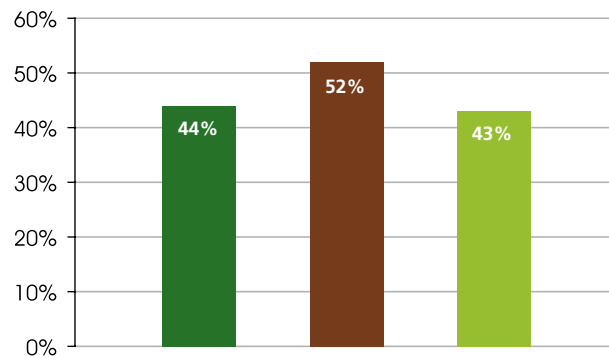
■ **Würden Sie sagen, dass Ihr Revier als Ganzes, d. h. mehr als die Hälfte der Fläche, ein Einstand für Rotwild ist?**

Mit „ja“ haben geantwortet:

R 1: 44%

R 2: 52%

R 3: 43%



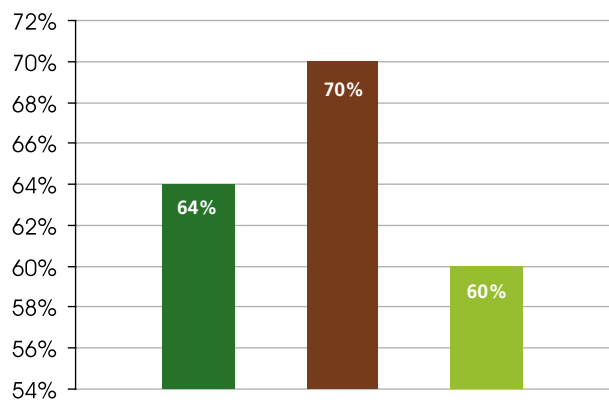
■ **Steht Rotwild ganzjährig in Ihrem Revier?**

Mit „ja“ haben geantwortet:

R 1: 64%

R 2: 70%

R 3: 60%



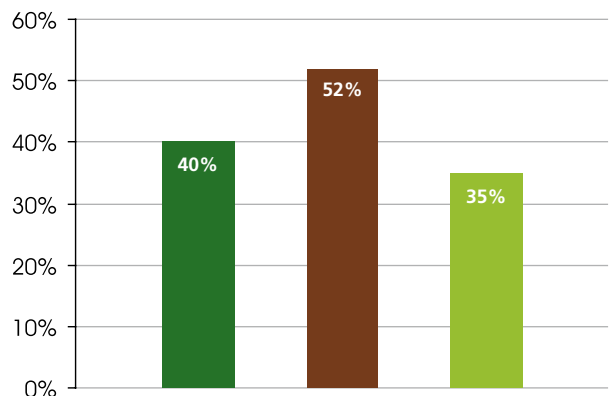
■ **Können Sie die Abschuss-Vorgabe für Ihr Revier in der praktizierten Form problemlos erreichen?**

Mit „ja“ haben geantwortet:

R 1: 40%

R 2: 52%

R 3: 35%





Basaltabbau Bransrode

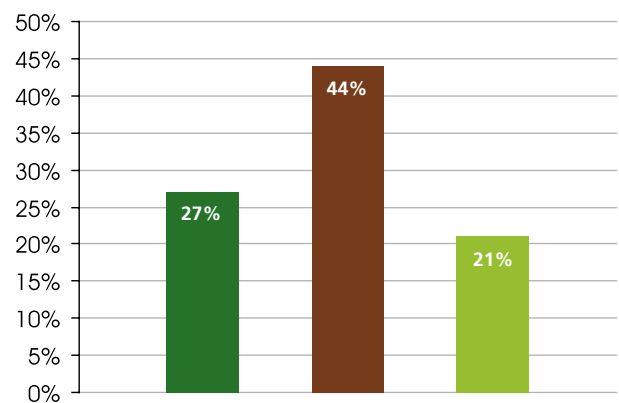
■ **Werden die Äsungsflächen vom Rotwild auch über Tag angenommen?**

Mit „ja“ haben geantwortet:

R 1: 27%

R 2: 44%

R 3: 21%



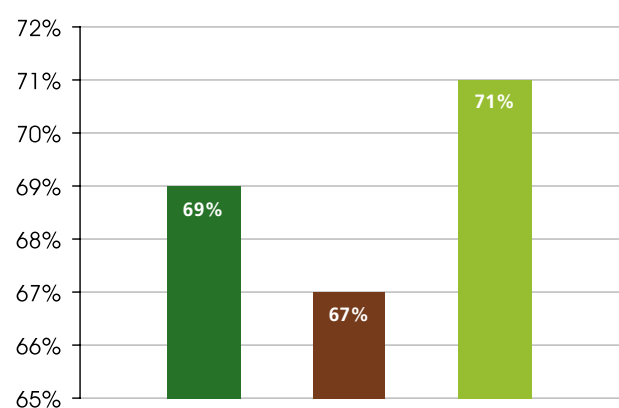
■ **Nutzen Sie die Äsungsflächen zur Jagd?**

Mit „ja“ haben geantwortet:

R 1: 69%

R 2: 67%

R 3: 71%



Diese auf den ersten Blick teilweise erstaunlichen Ergebnisse der R 2-Reviere (Reviere mit Kirrungen in Nähe von Rotwildeinständen) erklären sich aus den unterschiedlichen Zuschnitten der Jagdbezirke im Rotwildbezirk: überwiegend sind nur diejenigen privilegierten Reviere, die hinsichtlich Einstand, Tagesannahme etc. für das Rotwild interessant sind, überhaupt in der Lage, erfolgreich Kirrungen in der Nähe von Einständen anzulegen.



III. SITUATIONSANALYSE KARTOGRAPHISCHE DOKUMENTATION

Die textlich erfassten Sachverhalte in den Komplexen A – F werden kartographisch in diesen Karten dargestellt:

- **Thematische Karte 1** „Jagdbezirke und Naturschutzgebiete“ Seite 54
- **Thematische Karte 2a** „Jagdbezirke und Rotwild-Einstände“ Seite 56
- **Thematische Karte 2b** „Jagdbezirke und Fernwechsel-Korridore“ Seite 58
- **Thematische Karte 3** „Jagdbezirke und FFH-Gebiete“ Seite 60
- **Thematische Karte 4** „Jagdbezirke und Wildunfälle“ Seite 62





IV. ZUSAMMENFASSUNG UND BEWERTUNG DER LEBENSRAUM-SITUATION

Das vorliegende Konzept wurde in dreijähriger Arbeit der „Arbeitsgruppe Lebensraum“ angefertigt. Neben systematischen Erhebungen und Abfragen bei den Jagd ausübungsberechtigten flossen zahlreiche Erfahrungen, konkrete Meldungen und praxisbezogene Hinweise ein.

Der Lebensraum des Rotwildes im hiesigen Bezirk unterliegt vielfältigen Beanspruchungen anthropogener Art; vor allem der (ganzjährige) Tourismus stellt einen bedeutenden Faktor mit Auswirkungen auf Wildtiere dar.

Zusammengefasst stellt sich die Situation derzeit wie folgt dar:

B. Kapitel LANDWIRTSCHAFT

- Im Rotwildbezirk 322 landwirtschaftliche Betriebe (rd. 20% davon im Haupterwerb).
- Hohem Grünlandanteil folgt niedrige Ertragsfähigkeit; hoher Anteil an Tierhaltung (Milchwirtschaft).
- Auf Flächen der 35 Öko-Betriebe (rd. 11% aller Betriebe) fallen Wildschäden deutlich höher aus. Problemfeld stellt verstärkter Rapsanbau in Waldnähe mit zu erwartenden Wildschäden dar.
- Maisanbau und ggf. daraus resultierende Wildschäden durch Rotwild derzeit kein Problemfeld.

C. Kapitel NATURSCHUTZ/ARTENSCHUTZ

- In den Schutzgebieten, überwiegend in den ehemaligen Bergbaugebieten, sind die Rekultivierungsflächen zu besonderen Lebensräumen mit reicher Strukturvielfalt geworden.
- In den Schutzgebieten ist die Jagd auf alle Schalenwildarten zugelassen und wegen deren Großräumigkeit auch notwendig.
- Die rd. 100 ha Bergwiesen in den Hochlagen des „Meißners“ und des „Kaufunger Waldes“ sind überwiegend in öffentlicher Hand – somit zählen vorrangig allgemein-ökologische und touristische Gesichtspunkte bei der Ausgestaltung der Wiesenpflege. Daraus resultieren Düngerverbot und später Schnitt; überalterter Wiesenschnitt und geringer Kräuteranteil sind keine optimale Wildäsung.
- Die tief eingeschnittenen Wiesentäler befinden sich überwiegend in Privat-Besitz und werden zudem meist extensiv bewirtschaftet. Feste Zäune erschweren dem Wild den Zugang auf die Äsungsflächen.
- Die enormen Sturmschäden haben am „Meißner“ und im „Kaufunger Wald“ zu einer positiven Entwicklung der Äsungssituation und auch der Einstände beigetragen.

D. Kapitel FORTSWIRTSCHAFT

- Dokumentierte Schältschäden sind nicht wegzudiskutieren; Vermögens- und Einkommensverluste der Waldeigentümer müssen von der Jägerschaft zur Kenntnis genommen werden
- Privatwald unterliegt zum einen einer i. d. R. geringeren Nutzungsintensität und ist im Hinblick auf Wegeerschließung in deutlich geringerem Maße erschlossen als der Landeswald – i. b. trifft dies für den Klein-Privatwald zu (als Beispiel können die reichhaltigen Strukturen am Westhang des „Meißners“ auf rd. 1.000 ha Fläche betrachtet werden). Beide Faktoren führen in der Regel zu deutlich geringerem Störungseinfluss als im öffentlichen Wald.



Westhang Meißner



Ostgrenze Werra

E. Kapitel BELASTUNGEN/GEFÄHRDUNGEN

• **Teilgebiet Tourismus**

Der Werra-Meißner-Kreis hat sich in den zurückliegenden Jahren zu einer attraktiven Tourismus-Region entwickelt; rd. 2/3 des Kreisgebietes sind Rotwildbezirk.

Die Schwerpunkte der touristischen Angebote beziehen sich auf die Natur – somit sind bedeutende Flächenanteil im Rotwildbezirk („Hoher Meißner“, „Kaufunger Wald“, „Rosskopf“, „Vierbacher Wald“) betroffen.

- Durch das gut ausgebaute Wanderwegenetz findet auch eine gewisse Beruhigung sowohl in den Rotwildeinständen als auch in deren Peripherie aufgrund gezielter Besucherlenkung statt.

• **Teilgebiet Infrastruktur**

Die A 44 tangiert die südliche Peripherie des Rotwildbezirkes auf ganzer Länge und stellt einen erheblichen Eingriff in den Lebensraum der Wildtiere dar. Durch Mitarbeit an den langjährigen Planungsprozessen in Form von fachlichen Stellungnahmen bemüht sich die Jägerschaft, entlastende Maßnahmen für Wildtiere (Grünbrücken) in die Planungen zu integrieren.

F. Kapitel SCHALENWILD

Der Rotwildbezirk weist vier Verbreitungs- bzw. Estandsschwerpunkte auf:

- „Kaufunger Wald“
- „Meißner-Massiv“
- „Rosskopf“
- „Vierbacher Wald“

Jahreszeitlich unterschiedliche Estandsschwerpunkte:

Bedingt durch hohen Erholungsdruck im Winter ausweichen des Rotwildes in tiefere Bereiche (i. b. am „Meißner“ – das Verlassen der gespurten Loipen ist sehr nachteilig).

Im Kaufunger Wald ist das Ausweichen durch magere Äsung bedingt; die Kälber-Gewichte sind gegenüber dem „Meißner“ bedeutend geringer.

Die zumeist praktizierten Abendansitze und bei Mond, nicht effektiv durchgeführte Bewegungsjagden sowie die teilweise praktizierte Nachtjagd an der Kirmung bringen eine ständige Beunruhigung des Rotwildes in nicht wenigen Revieren mit sich. Notwendige Änderungen liegen in der Verantwortung der Jagd ausübungsberechtigten – allerdings müssen in diesem Zusammenhang die problematische Entwicklung der Schwarzwildpopulationen und die damit verbundenen Schäden in den Feldrevieren berücksichtigt werden.

Zusätzlich zu diesen selbstgemachten Problemen kommt die vermehrte Beunruhigung der Reviere durch das stetig steigende Freizeitangebot der Tourismusbranche; auch Vereinstätigkeiten und Angebote finden vermehrt in der Natur und mit Schwerpunkt im Wald statt.



Blockhalde Meißner



Blick in den Bestand

Aus Sicht des Rotwildes ergibt sich damit eine erzwungene Mobilität zwischen angestammten Eständen – werden diese Bewegungen vom Jäger registriert, findet in der oben beschriebenen Art und Weise je nach Jahreszeit (z. B. Brunft) jagdliche Ruhe oder Jagddruck statt.

Angesichts der aktuellen Schälsschadens-Situation erfordern diese Umstände und Erkenntnisse angemessenes Handeln und die Erarbeitung von Kompromissen im Verhältnis Wald/Wild.

Insgesamt kommt die Arbeitsgruppe zu der Feststellung, dass der hiesige Lebensraum gute und artgerechte Lebensbedingungen für Rotwild bietet:

Seine Bedürfnisse Ernährung, Sicherheit, Fortpflanzung und Sozialgefüge können in dieser abwechslungsreich strukturierten Landschaft erfüllt werden.



V. SCHRITTWEISE UMSETZUNG IN DIE PRAXIS IN EIGENREGIE UND LÄNGERFRISTIGE FORTSETZUNG

Vor dem Hintergrund der erfassten IST-Situation formuliert die „Arbeitsgruppe“ nachfolgende Forderungen an unterschiedliche Beteiligte. Der Status-Beschreibung (➔) folgen in den Spiegelstrichen die jeweiligen konkreten Forderungen (■).

Die formulierten Forderungen stehen unter dem Signum, dass das Rotwild als „Leit-Art“ im hiesigen Raum anerkannt wird und in seiner jagdlichen Behandlung entsprechend vorrangig eingestuft wird. Der Appell, diese „Rotwild-Leit-Linie“ zu berücksichtigen, ist an alle Ansprechpartner gerichtet.

Die „Konzept-Umsetzungsgruppe“ (s. Seiten 44-47) ist zur schrittweisen Umsetzung dieser Forderungen in die Realität benannt worden und steht für Kontakt, Anfragen und Beratung allen Beteiligten zur Verfügung.

■ Forderungen an die Forstwirtschaft

→ *Der Wald als prägender Lebensraum des Rotwildes trägt entscheidend zu einer ausgeglichenen Wald-/Wild-Situation bei. Die Waldbesitzer können maßgeblich auf den Status der Rotwild-Population einwirken:*

- durch frühzeitige und starke Durchforstungs-Eingriffe in den Beständen: Sie tragen zu stabilen Strukturen und Förderung einer vielfältigen Bodenvegetation mit dem Ziel: „Licht auf den Boden!“ bei. Die Bevorzugung der morgendlichen Einzeljagd im Walde dient der Schältschadensverhütung und der Wildbrethygiene
- durch Nutzung der durch Stürme freigewordenen Windwurfflächen für die Anlage von Äsungsflächen
- durch die Ausweisung gesetzlich vorgesehener „Wildruhezonen“: Dem Landesbetrieb Hessen-Forst als größter Flächeninhaber kommt dabei eine Vorbild-Funktion zu
- durch die Einbindung der Jagdgäste des Landesbetriebes Hessen-Forst in die „Rotwild-Leitlinie“

■ Forderungen an die Landwirtschaft

→ *Als Grundeigentümer sind die Landwirte sowohl die Inhaber des Jagdrechtes als auch jene, die auf die Beschaffenheit und Gestaltung der Lebensräume in der Feldflur maßgeblichen Einfluss haben. Als Partner des Jägers tragen sie zur Herbeiführung und Erhaltung ausgewogener Wildbestände bei:*

- durch Stärkung des Dialoges und konkrete Absprachen mit dem örtlichen Jagdausübungsberechtigten: Diesem kommt eine erhebliche Bedeutung zu – bspw. bei der Auswahl der Flächen in Waldrandnähe (zur Wildschadensminimierung); Zurverfügungstellung spezieller Mischungen für die Gründüngung; Freihalten der Ackerränder (Schussfeld)

■ Forderungen an die Jagdgenossenschaften/Grundeigentümer

→ *Jagdgenossenschaften als die Versammlung der Grundeigentümer sind wichtige Partner bei der Werterhaltung der Jagdreviere:*

- durch Einbeziehung der örtlichen Jagdgenossen in das jagdliche Geschehen des Revieres zur Werterhaltung des Jagdbezirkes (bspw. bei Fragen der Jagd an Schwarzwild-Kirrungen)
- durch entsprechende Ausgestaltung der Jagdpachtverträge kann die Jagdgenossenschaft die Bemühungen des Jagdpächters unterstützen, angepasste und nachhaltige Wildbestände zu erhalten
- durch entsprechende Regelungen im Jagdpachtvertrag kann der Inhaber eines Eigenjagdbezirkes Einfluss auf eine artgerechte und der Gemeinschaft dienende Bejagung durch seinen Pächter nehmen



■ Forderungen an die Ortsbeiräte

→ *Ortsbeiräte als kommunal-politisches Organ sind Partner des Jägers:*

- durch Stärkung des Dialoges mit dem Jagdausübungsberechtigten (Mitsprache und Mitgestaltung zur Werterhaltung des Jagdbezirkes) und Unterstützung bei der Umsetzung in den politischen Gremien

■ Forderungen an den Natur- und Artenschutz

→ *Örtliche Naturschutzgruppen arbeiten im gleichen Lebensraum und können zu einem besseren „Wildtier-Verständnis“ beitragen:*

- durch Akzeptanz des Wildes als gleichwertiger Bestandteil des Ökosystems
- durch Akzeptanz des Rotwildes als großflächig lebende Art, der man die dazu erforderlichen Landschaftsräume zugesteht und dazu entsprechende Gebietsbegrenzungen überprüft werden müssen
- durch Lockerung des Düngungsverbotes auf den Bergwiesen auf dem „Meißner“
- Spezielle Wildäsungsflächen können zur Entlastung der Waldflächen beitragen – die großflächigen Windwürfe der letzten Jahre bieten dazu günstige Voraussetzungen
- In den feldnahen Waldbereichen ergibt sich die besondere Verpflichtung dieser Jagdbezirke zu Hegebemühungen, d. h. Anlage von Äsungsflächen, sonstige Äsungsverbesserungen, Ruhezone usw., die der gesamten Tierwelt, auch den nichtjagdbaren Arten, nutzen sollen. Durch eine hohe Lebensraumqualität in diesen Bereichen kann zugleich das Wildschadensproblem in der Ackerbauzone entschärft werden.

■ Forderungen an die Touristen/Tourismus-Organisationen und -Verbände

→ *Freizeit- und Tourismus-Aktivitäten haben bedeutende Einflüsse auf das Vorkommen und das Verhalten von Wildtieren und können durch entsprechendes Verhalten diese Einflüsse steuern:*

- durch Kontaktaufnahme und Dialog mit dem Rotwildring mit dem Ziel, bei der Ausweisungen von Wander- und anderen touristischen Wegen Belastungen der Wildeinstandsflächen zu reduzieren
- durch Kontaktaufnahme und Beteiligung bei Ausweisungen von Freizeitsport-Anlagen mit dem Rotwild-Ring

■ Forderungen an die Jägerschaft

Leit-Linie der Bejagung des Schalenwildes ist die Bewertung des Rotwildes als jagdliche „Leit-Art“. Dies beinhaltet die Berücksichtigung – und auch fallweise die Unterordnung – anderer Schalenwildarten und deren Bejagung unter die besonderen Interessen des Rotwildes, dies betrifft vor allem auch die Bejagung des Schwarzwildes. Der Jägerschaft kommt bei der artgerechten und nachhaltigen Bewirtschaftung der Wildtier-Bestände die zentrale Funktion zu. Vor diesem Hintergrund werden die folgenden Forderungen an mehrere Adressen der Jägerschaft und ihrer Vertretungen formuliert:

■ Forderungen an den einzelnen Jäger

→ *Jagdausübung erfolgt zunächst auf der Ebene des Jagdrevieres. Hier kann der Jagdausübungsberechtigte im Rahmen der Einzeljagd entscheidend zur Ausgewogenheit des Wildbestandes mit dem Lebensraum beitragen:*

- durch die Einbindung der Jagdgäste in die „Rotwild-Leit-Linie“
- durch artgerechte Bejagung
- durch Jagd an den Wechsell, weniger an Äsungsflächen
- durch Bevorzugung des Frühansitzes gegenüber dem Abendansitz (vor allem im Wald)
 - weitgehenden Verzicht auf Drückjaden im Januar
 - Beachtung der Regel „Kalb vor Alttier“
 - sorgfältige selektive Bejagung eines Rudels
- durch Aufwertung des Wildtier-Lebensraumes
 - Wild-Beruhigungs-Flächen können in jedem Revier kostenfrei und zeitnah eingerichtet werden. Diese Zonen sind dann auch als „Nicht-Jagd-Zonen“ zu behandeln
 - Äsungsverbesserung (Gründüngung und Saatgut) ist in jedem Revier mit Feldanteil möglich. Ziel ist eine „Aufenthaltsverbesserung“ für Rotwild
 - Reduzierung der Nachtjagd in den Einständen auf ein Mindestmaß
 - Verzicht auf Kirrungen in Einstandsnähe
 - Fütterungsmaßnahmen bedürfen der Abstimmung mit den Reviernachbarn



■ Forderungen an die Jägerschaft als Gemeinschaft gleichgerichteter Interessen

→ *Jagd erstreckt sich zum einen auf das einzelne Jagdrevier, hat aber darüber hinaus vielfältige Beziehungen, bspw. auf die Ebene der Hegegemeinschaft als Zusammenschluss von Revieren. Als Gemeinschaft der Jäger trägt sie entscheidend dazu bei, als richtig erkannte Verhaltensweisen durch Überzeugung schrittweise in die jagdliche Praxis des Einzelnen umzusetzen:*

Teil-Gebiet „jagdliche Kommunikation“

- durch bessere Kommunikation/Abstimmung jagdlicher Aktivität, die über das einzelne/eigene Rotwild-Revier hinausgeht
- durch Abstimmung jagdlicher Aktivität in Wildschadensbereichen in großen Raps- und Maisschlägen, die durch Schwarzwild entstehen
- durch Kontaktaufnahme der Jagdtausübungsberechtigten im Übergangsbereich „Rotwildbezirk“ und „rotwildfreies Gebiet“ mit Hilfe des Rotwild-Ringes

Teil-Gebiet „Fortbildung“

Dabei stehen die Biologie und das Verhalten des Rotwildes im Mittelpunkt:

- durch Teilnahme an fachlichen Fortbildungs-Veranstaltungen mit folgenden Inhalten (Auswahl):
 - Verhalten, Ansprüche, Störungsempfindlichkeit; Rolle der Nachzügler **nach** dem Einziehen des Rudels bei der Ausübung der **Einzeljagd** auf Rotwild; Äsungs- und Ruherhythmus
 - bei der Ausübung der Gemeinschaftsjagd auf Rotwild (Regel „Kalb vor Alttier“; Verhalten des wartenden Alttieres etc.)
 - die Zusammenhänge und Einflüsse der Einzeljagd auf Rotwild auf die Bejagung des Schwarzwild im gleichen Lebensraum

■ Forderungen an die (Jagd-) Politik

→ *Politik setzt die Rahmen-Bedingungen für die Bewirtschaftung der Bestände und für das Handeln des Jägers:*

- durch Überprüfung der gegenwärtigen Lebensraum-Abgrenzung: In Folge der Grenzöffnung 1989 nahm das Schalenwild im hiesigen Raum die tradierten Fernwechsel über die ehemalige Grenze zu Thüringen wieder an. Daraus sind sowohl die aktuelle Feststellung dieser Lebensraum- Beziehungen als auch eine Anpassung der Rotwildbezirks-Abgrenzung abzuleiten und festzuschreiben. Die Lebensraum-Überschneidung im „Kaufunger Wald“ zu Niedersachsen verdeutlicht die Notwendigkeit einer Angleichung der Rotwild-Bewirtschaftungs-Regelungen beider Bundesländer
- durch Zurverfügungstellung von Saatgut zur Herrichtung von Äsungsflächen aus Mitteln der Jagdabgabe
- durch Mittel aus der Jagdsteuer auf Kreisebene können sowohl Saatgut zur Verfügung gestellt werden als auch Maßnahmen zur Wildunfallverhütung (Reflektoren etc.) realisiert werden
- durch Schaffung behördlich ausgewiesener Wildruhezonen: Sie tragen zur Beruhigung des Lebensraumes bei und entlasten gefährdete Waldbestände. Die Ausweisung solcher Bereiche kann zu einer Entlastung der Wildeinwirkungen auf den Wald führen.

■ Forderungen an die Rotwild-Hegegemeinschaft/den Rotwild-Ring als Organ der Selbstverwaltung

→ *Die Rotwild-Hegegemeinschaft/der Rotwild-Ring ist die Versammlung der Rotwildjäger – sie repräsentiert die fachliche Zuständigkeit und Kompetenz der Rotwild-Bewirtschaftung und den Schutz der Rotwild-Lebensräume. Ihr obliegt die Wahrnehmung fachlicher Inhalte zum Rotwild:*

- durch die Sicherstellung der schrittweisen Umsetzung und Fortschreibung des Konzeptes
- durch turnusmäßige Vorstellung der Arbeitsfortschritte in der Hegegemeinschaft und in den Behörden
- durch Erweiterung der Inhalte des „Lebensraum-Konzeptes“ um Natur-/Artenschutz- und Lebensraumschutz-Aspekte
- durch Maßnahmen in Zusammenarbeit mit den Jagdausübungsberechtigten, Schältschäden auf das gesetzliche festgelegte Maß zu reduzieren und auf diesem Maß zu halten (siehe Kap. Forstwirtschaft S. 13)
- durch engere Kontaktierung und Kooperation mit anderen Organisationen im Naturschutz auf Kreis-Ebene
- durch fachliche Fortbildungs-Veranstaltungen für Jäger als Bestandteil des Jahresprogrammes (in Absprache mit den örtlichen Jagdvereinen)
- durch höhere Sensibilisierung bei Veränderungen in der Landschaft und rechtzeitige Beteiligung an entsprechenden Planungen
- durch Kontaktnahme zu Planungsträgern, Kommunen und Behörden
- durch Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit mit geeigneten Mitteln (u. a. Info-Blätter für Schulen: Ansprache wichtiger Zielgruppen wie bspw. Naturnutzer)





■ Fazit

Der Rotwildring „Meißner-Kaufunger Wald“ sieht im vorliegenden „Lebensraum-Konzept“ zunächst eine IST-Beschreibung der gegenwärtigen Rotwild-Situation. Es enthält vielfältige sachbezogene Inhalte, die sowohl zur Bewirtschaftung der Wildbestände als auch zur Erhaltung der Wildtier-Lebensräume grundlegende Bedeutung haben.

Ziel ist es, die formulierten Forderungen schrittweise mit den Ansprechpartnern im Konsens umzusetzen bzw. zunächst die Voraussetzungen dafür zu schaffen. Dies wird für die kommenden Jahre eine wichtige fachliche Arbeit des Rotwild-Ringes sein, die die Mitarbeit aller Beteiligten erfordert. Dabei kommt dem Rotwild-Ring als fachlichem Instrument der Selbstverwaltung die zentrale Rolle bei der Realisierung zu. Der Rotwild-Ring hat zur Umsetzung der formulierten Ziele eine **Arbeitsgruppe „Konzept-Umsetzung/Konzept-Fortschreibung“ (J. Pflüger, Dr. L. Eberle, Rolf W. Becker) eingesetzt, die dem erweiterten Vorstand des Rotwild-Ringes angehört.**

■ Ausblick und Vision

Die Bewirtschaftung des Rotwildes stellt eine Herausforderung dar. **Die auf Rotwild Jagenden müssen akzeptieren, dass sich Rotwild nicht auf die Ansprüche des Jägers in seinem Einzel-Revier anpassen wird** – das gemeinsame Ziel, Rotwild in angemessenen Beständen langfristig zu erhalten, soll die Plattform für das weitere Handeln sein.

Die Beanspruchung der Landschaft durch vielfältige Nutzergruppen wird künftig anhalten – die Erhaltung und Entwicklung von Schalenwildarten erfolgt im gleichen Landschaftsraum. Hier bleibt es eine stetige Aufgabe des Rotwildringes, jagdliche Belange mit jenen der Erholung, der Land- und Forstwirtschaft sowie des Naturschutzes in Einklang zu bringen. Darüberhinaus wird die Inanspruchnahme freier Flächen für unterschiedliche menschliche Nutzungen andauern – sie wird auch in Zukunft die Lebensräume des Wildes berühren und auch beeinträchtigen. Dabei die Interessen des heimischen Wildes wahrzunehmen, ist eine verantwortungsvolle Aufgabe der Jägerschaft.

Das Rotwild als eine sozial organisierte Art, die in Familienverbänden und unterschiedlichen Rudeln großräumig lebt, ist hiervon im Besonderen betroffen und bedarf einer artgerechten und tierschutzgerechten Hege.

In diesem Zusammenhang spielen die Eigentümer eine bedeutende Rolle – als Inhaber des Jagdrecht tragen sie eine Mitverantwortung für das, was auf ihren Flächen geschieht.

Durch transparentes und nachhaltiges Handeln möglichst vieler Beteiligter wird das Rotwild im Rotwildring Meißner/Kaufunger Wald eine Zukunft haben.



VI. ANHÄNGE/MATERIALIEN

■ Anhänge

In Ergänzung zum Text sind nachfolgende Anhänge und Materialien beigefügt:

• „Rotwild-Regional-Karte“	Seite 06
• Drei Seiten zur Situations-Abfrage der Reviere	Seite 48
• Abfragebogen Revierinhaber	Seite 51
• Drei Graphiken zum Kapitel „Äsungssituation“	Seite 53
• Fünf „Thematische Karten“	Seite 54
• Luftbilder zum Lebensraum im Rotwildbezirk	Seite 64

■ Danksagung

- Kreisausschuss des Werra-Meißner-Kreises
- Amt für Bodenmanagement Homberg/Efze (Außenstelle Eschwege, Herrn Imke)
- Zweckverband Naturpark Meißner-Kaufunger Wald (Herrn FoAR Lenarduzzi)
- Werratal Tourismus Marketing GmbH
- Hessen-Forst (Forsteinrichtung und Naturschutz/FENA)
- Landesbetrieb Hessen-Forst
- Obere Naturschutzbehörde Kassel
- Landesjagdverband Hessen e. V.
- Stadtverwaltung Bad Sooden-Allendorf (Bauamt)
- Sponsoren

■ Arbeitsgruppe „Lebensraum-Konzept Rotwild“

Folgende Mitglieder der Arbeitsgruppe haben bei der Erstellung dieses Konzeptes folgende Fachgebiete bearbeitet:



■ Muffelwild/Natur- und Artenschutz/Bestandssituation

Alfred Dilling, 05657/252, dilling-vockerode@t-online.de

Sachkundiger der Rotwild-Hegegemeinschaft

Sachkundiger der Muffelwild-Hegegemeinschaft

Kreisjagdberater



■ Landwirtschaft/Äsungssituation

Ralf Ehrenberg, 05545/291, hof.ehrenberg@web.de

Ortslandwirt/Vorsitzender Jagdgenossenschaft/Pächter Waldrevier



■ Natur- und Artenschutz/Äsungssituation

Jochen Hellwig, 05545/1524

Pächter Feldrevier/stellv. Vorsitzender Jagdbeirat



■ Forstwirtschaft/Einstandssituation/Bejagungsformen

Matthias Dumm, d.: 05602/9356-11, Matthias.Dumm@forst.hessen.de

Forstamtsleiter Hessisch Lichtenau/stellv. Rotwildringleiter

Rotwild-Sachverständiger



■ Forstwirtschaft/Einstandssituation/Schwarzwild

Winand Jaszczynski, 05607/92094

Dipl.-Forstwissenschaftler



■ Landwirtschaft/Raumnutzung

Karl-Heinz Beierling, 05651/992596, chk.beierling@web.de

Rotwild-Sachverständiger/Pächter Feld-/Waldrevier



■ **Belastungen/Gefährdungen/Schwarzwild**

Wilfried Liphardt, 05604/5829, Wilfried.Liphardt@t-online.de
Eigenjagdbesitzer/Vorsitzender Jagdgenossenschaft
Niederwild-Hegegemeinschaftsleiter/Pächter Feldrevier



■ **Belastungen/Gefährdungen/Sponsoring**

Uwe Spohr, 0561/814538, maus.spohr@t-online.de
Pächter Feldrevier



■ **Äsungssituation/Schwarzwild**

Dr. Lutz Eberle, 0202/522069, Eberle@moleda.de
Pächter Feld-/Waldrevier
Vorsitzender Kreisjägerschaft Wuppertal (NRW)



■ **Tourismus/Bejagungsformen**

Jochen Pflüger, 05657/7287, pflueger@tele2.de
Sprecher der AG
Leiter Niederwild-Hegegemeinschaft



■ **Untere Jagdbehörde Werra-Meißner-Kreis**

Torsten Brandt, d.: 05651/302-3340, torsten.brandt@werra-meissner-kreis.de



■ **Arbeitsgemeinschaft Lebensraum Rotwild**

R. W. Becker (Arbeitsgemeinschaft Lebensraum Rotwild, Bad Nauheim)
Ansprechpartner für alle Kapitel/fachliche Begleitung der gesamten Arbeit
Zusammenfassung aller Arbeitsergebnisse
Kapitel Biotopsituation/Raumnutzung
06032/9361-16, rotwildag@ljb-hessen.de

■ **Kartenwerke**

Jochen Pflüger, Rolf W. Becker



Bewegungsjagd „Schwarzes Wasser“, November 2009

Anhang 1

■ **Würden Sie sagen, dass Ihr Revier als Ganzes, d. h. mehr als die Hälfte der Fläche, ein Einstand für Rotwild ist?**

- 42 x ja (44%)
- 51 x nein (54%)
- 2 x k. A. (2%)

■ **Steht Rotwild ganzjährig in Ihrem Revier?**

- 61 x ja (64%)
- 30 x nein (32%)
- 4 x k. A. (4%)

■ **Können Sie die Abschuss-Vorgabe für Ihr Revier in der praktizierten Form problemlos erreichen?**

- 38 x ja (40%)
- 52 x nein (55%)
- 5 x k. A. (5%)

■ **Werden die Äsungsflächen auch über Tag angenommen?**

- 26 x ja (27%)
- 50 x nein (53%)
- 19 x k. A. bzw. „entfällt“ (20%)

■ **Nutzen Sie diese Flächen zur Jagd?**

- 66 x ja (69%)
- 13 x nein (14%)
- 16 x k.A. bzw. „entfällt“ (17%)

■ **Haben Sie Schwarzwildkarrungen in der Nähe von Rotwildeinständen?**

- 27 x ja (29%)
- 66 x nein (69%)
- 2 x k.A. (2%)

Anhang 2

■ **K 1: Das Revier ist als Ganzes, d. h. mit mehr als der Hälfte der Fläche, ein Einstand für Rotwild.**

Diese Aussage trifft auf 44% der Reviere zu.

Bei diesen 44%

- steht Rotwild zu 90% ganzjährig im Revier;
- können 50% die Abschussvorgabe problemlos erfüllen;
- werden die Äsungsflächen zu 40% auch über Tag angenommen;
- werden die Äsungsflächen zu 79% jagdlich genutzt;
- haben 33% Kirrungen in der Nähe von Rotwildeinständen;
- besteht ein Wald-/Feldanteil von 81% (Durchschnitt: 56%);
- bestehen 1,63% Wildäsungsflächen (Durchschnitt: 1,18%).

■ **K 2: Das Rotwild steht ganzjährig im Revier.**

Diese Aussage trifft auf 64% der Reviere zu.

Bei diesen 64%

- bezeichnen 51% ihr Revier als Ganzes als Einstand für Rotwild;
- können 48% die Abschussvorgabe problemlos erfüllen;
- werden die Äsungsflächen zu 41% auch über Tag angenommen;
- werden die Äsungsflächen zu 48% zur Jagd genutzt;
- haben 28% Kirrungen in der Nähe von Rotwildeinständen;
- besteht ein Wald-/Feldanteil von 69%;
- bestehen 1,43% Wildäsungsflächen.

■ **K 3: Die Abschussvorgabe kann problemlos erreicht werden.**

Diese Aussage trifft auf 40% der Reviere zu.

Bei diesen 40%

- bezeichnen 50% Ihr Revier als Einstand für Rotwild;
- steht Rotwild zu 100% ganzjährig im Revier;
- werden die Äsungsflächen zu 34% auch über Tag angenommen;
- werden die Äsungsflächen zu 79% jagdlich genutzt;
- haben 37% Kirrungen in der Nähe von Rotwildeinständen;
- besteht ein Wald-/Feldanteil von 41%;
- bestehen 1,06% Wildäsungsflächen.





■ **K 4: Die Äsungsflächen werden auch über Tag angenommen.**

Diese Aussage trifft auf 27% der Reviere zu.

Bei diesen 27%

- bezeichnen 69% ihr Revier als Ganzes als Einstand für Rotwild;
- steht Rotwild zu 85% ganzjährig im Revier;
- können 50% die Abschussvorgabe problemlos erfüllen;
- werden die Äsungsflächen zu 81% zur Jagd genutzt;
- haben 46% Kirrungen in der Nähe von Rotwildeinständen;
- besteht ein Wald-/Feldanteil von 56%;
- bestehen 1,31% Wildäsungsflächen.

■ **K 5: Die Äsungsflächen werden zur Jagd genutzt.**

Diese Aussage trifft auf 69% Reviere zu.

Bei diesen 69%

- bezeichnen 36% ihr Revier als Ganzes als Einstand für Rotwild;
- steht Rotwild zu 55% ganzjährig im Revier;
- können 45% die Abschussvorgabe problemlos erfüllen;
- werden die Äsungsflächen zu 32% auch über Tag angenommen;
- haben 27% Kirrungen in der Nähe von Einständen;
- besteht ein Wald-/Feldanteil von 56%;
- bestehen 1,4% Wildäsungsflächen.

■ **K 6: Schwarzwildkirrungen befinden sich in der Nähe von Rotwildeinständen**

Diese Aussage trifft auf 29 % der Reviere zu.

Bei diesen 29%

- bezeichnen 52% ihr Revier als Ganzes als Einstand für Rotwild;
- steht Rotwild zu 70% ganzjährig im Revier;
- können 52% die Abschussvorgabe problemlos erfüllen;
- werden die Äsungsflächen zu 44% auch über Tag angenommen;
- werden die Äsungsflächen zu 67% jagdlich genutzt;
- besteht ein Wald-/Feldanteil von 43%;
- bestehen 0,79% Wildäsungsflächen.

Arbeitsgruppe Lebensraum-Konzept Rotwildring Meißner-Kaufunger Wald

Abfrage-Bogen EINSTANDSSITUATION - BEJAGUNGSFORM - ÄSUNGSSITUATION

■ Revier

.....
Gesamt-Größe ha davon Wald ha davon Feld ha

Es handelt sich um einen GJB EJB Staatl. Jagdbezirk

■ Informationen zur EINSTANDS-SITUATION ROTWILD in Ihrem Revier

1) Würden Sie sagen, dass Ihr Revier als Ganzes, d. h. mehr als die Hälfte der Fläche, ein Einstand für Rotwild ist?

Ja Nein

2) Steht Rotwild ganzjährig in Ihrem Revier?

Ja Nein

3) Ist Ihr Revier eher ein Kahlwild- oder ein Hirsch-Revier?

.....

■ Informationen zur BEJAGUNGSFORMEN in Ihrem Revier

4) Wird die Rotwild-Strecke in Ihrem Revier eher durch die **Einzel-Jagd** oder durch **Bewegungs-Jagden** erzielt?

Einzel-Jagd Bewegungs-Jagd

5) Wie viele Bewegungs-Jagden pro Jahr führen Sie durch?

6) Praktizieren Sie bei der Einzeljagd den Morgen-Ansitz oder den Abend-Ansitz erfolgreicher?

.....

7) Praktizieren Sie bei der Einzeljagd auch den Nacht-Ansitz bei Mondlicht?

.....

8) Können Sie die Abschuss-Vorgabe für Ihr Revier in der praktizierten Form problemlos erreichen?

.....

■ Informationen zur ÄSUNGS-SITUATION ROTWILD in Ihrem Revier

Als Äsungsfläche bezeichnen wir hier nur jene Flächen, die vom Jagdausübungsberechtigten bewirtschaftet werden.

9) Können Sie die Gesamt-Größe **dieser** Äsungsflächen in Ihrem Revier **grob** einschätzen?

..... ha

10) Werden diese Flächen vom Rotwild auch über Tag angenommen? Ja Nein

Wenn nein – warum nicht?

.....
.....

11) Nutzen Sie diese Flächen zur Jagd? Ja Nein

evt. Bemerkungen:

12) Werden diese Flächen oft gestört und wenn ja, wodurch?

.....
.....

13) Haben Sie Schwarzwild-Kirrungen in der Nähe von Rotwild-Einständen? Ja Nein

.....
.....

14) Welche Höhe erreichen die Wildschäden durch **Rotwild** in Ihrem Revier in Euro?

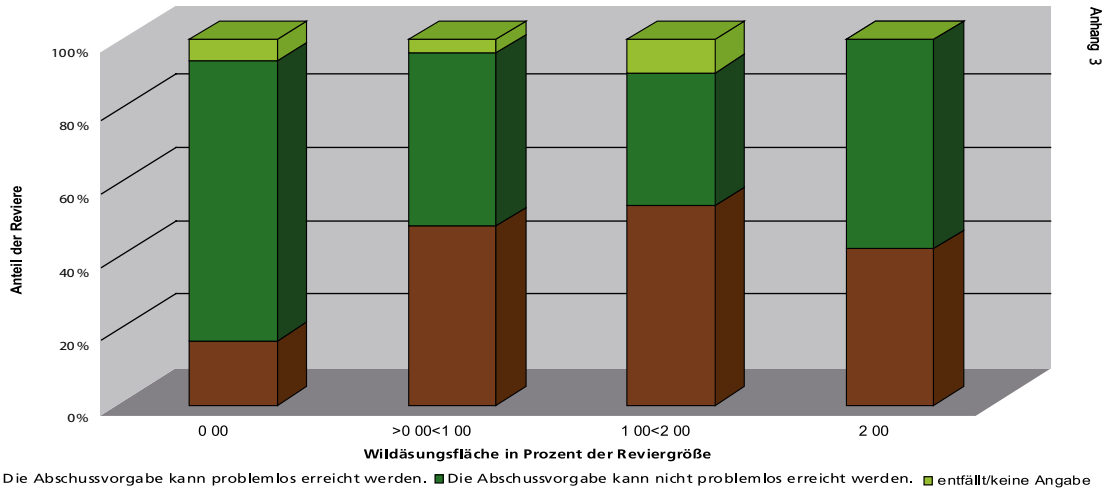
.....

Weitere Bemerkungen/ergänzende Hinweise

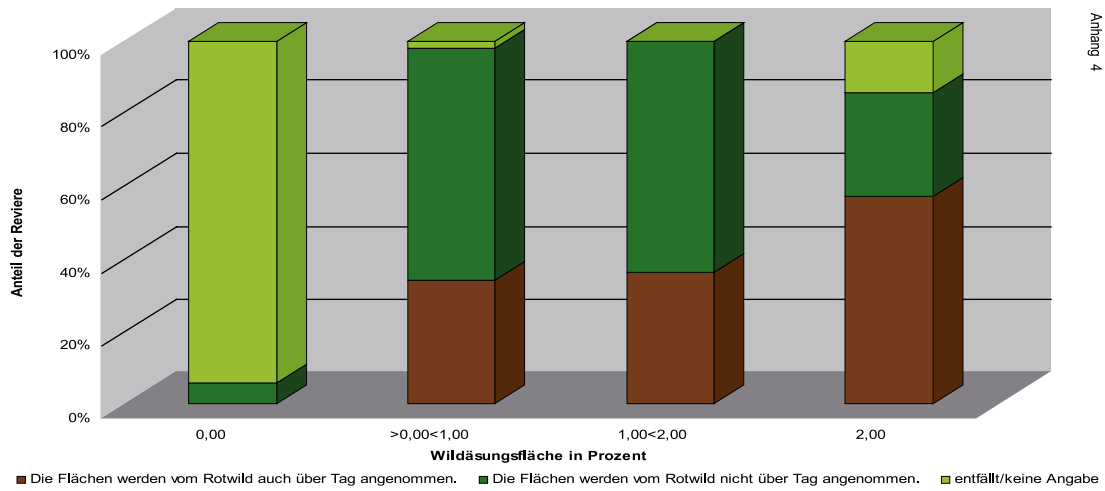
.....
.....

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

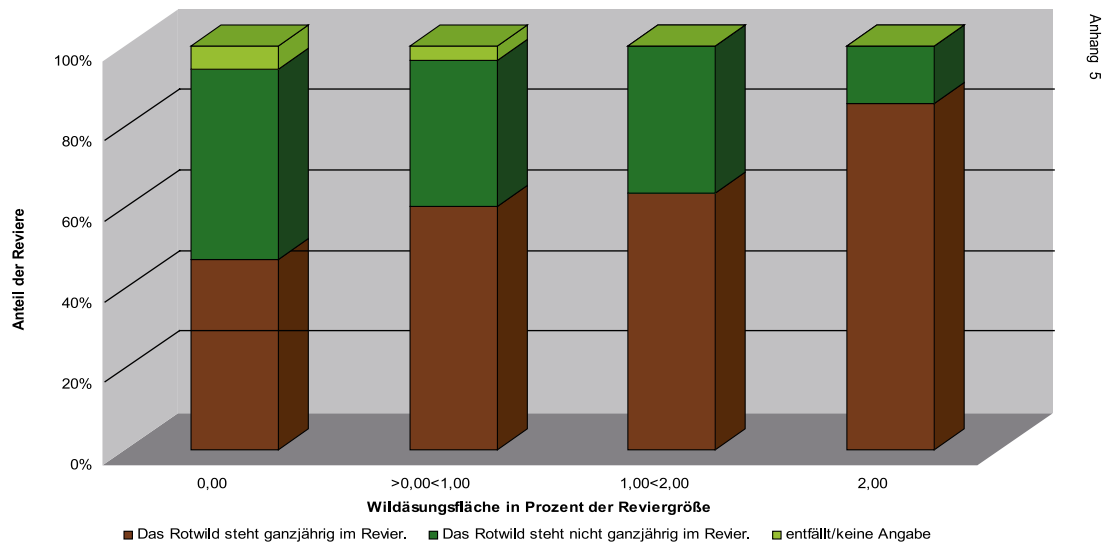
■ Besteht ein Zusammenhang zwischen dem Umfang der bereitgestellten Wildäsungsfläche und einer problemlosen Abschusserfüllung?

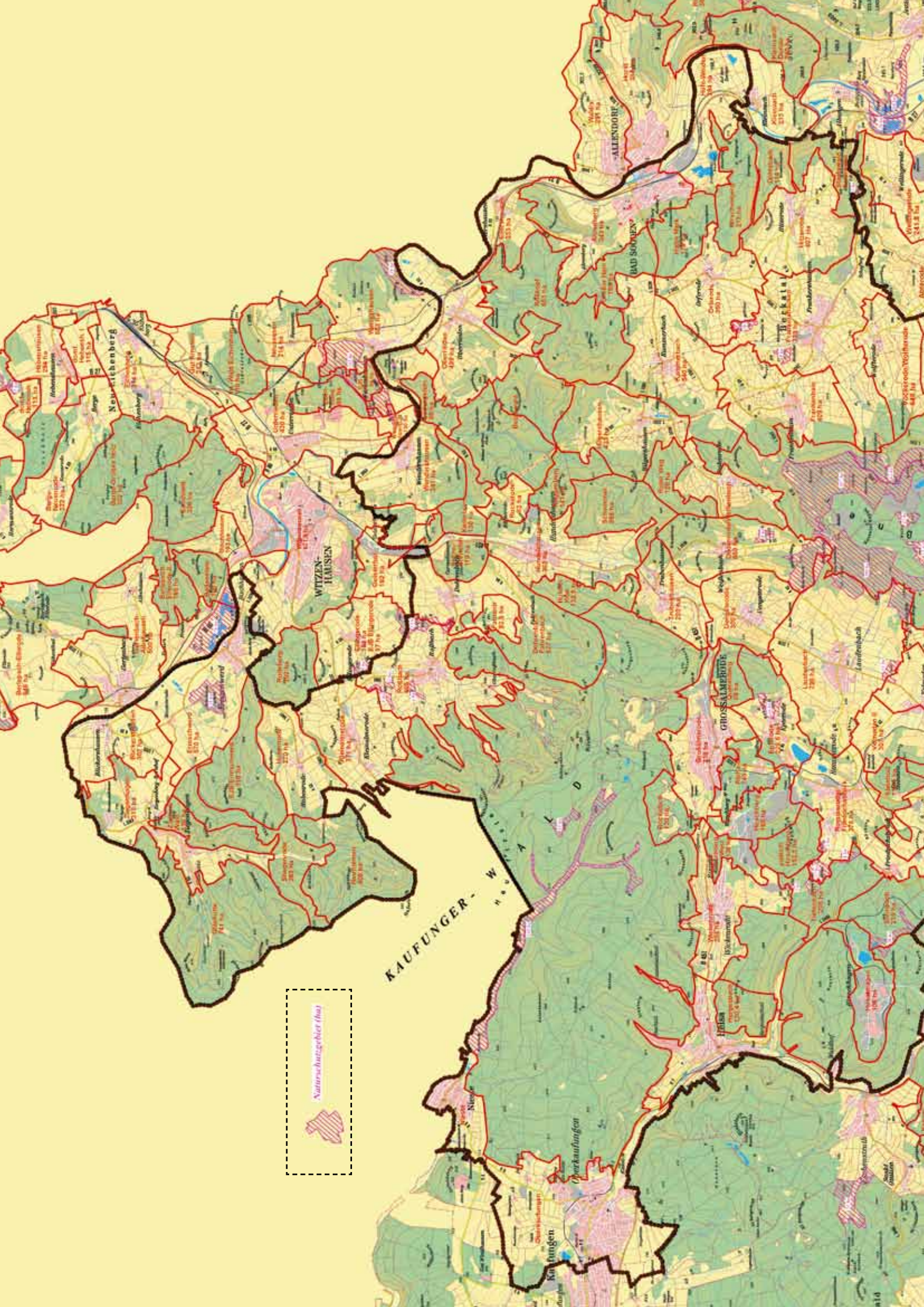


■ Besteht ein Zusammenhang zwischen dem Umfang der bereitgestellten Wildäsungsfläche und der Tagesannahme durch das Rotwild?

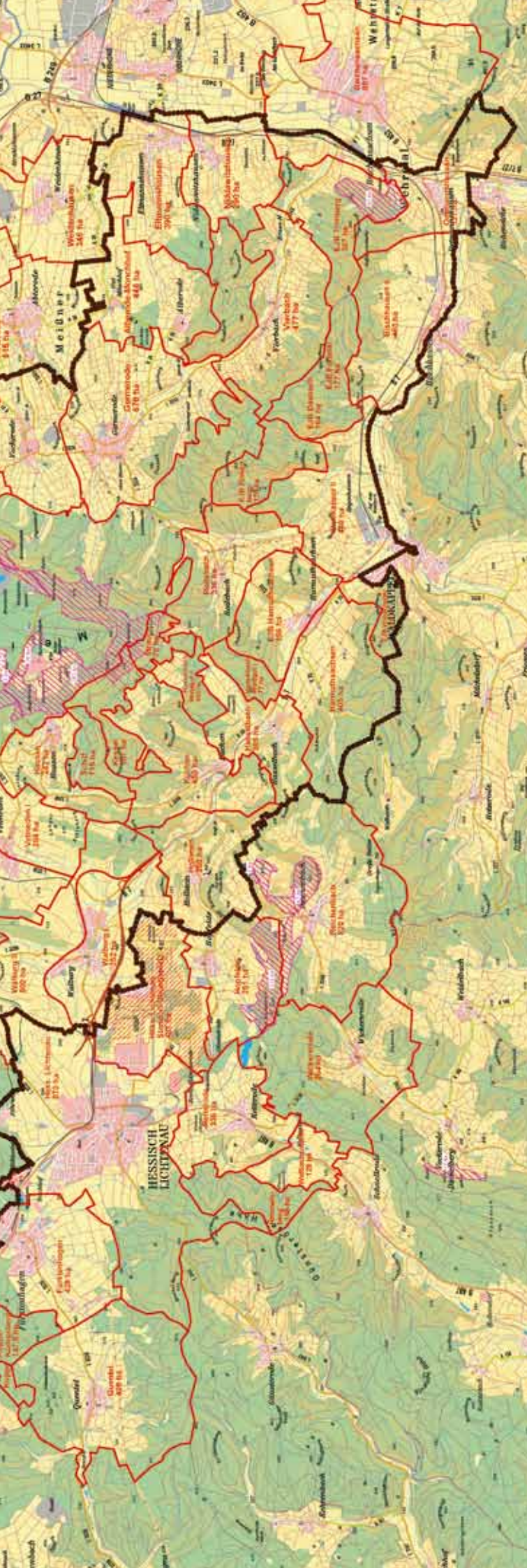


■ Besteht ein Zusammenhang zwischen dem Umfang der bereitgestellten Wildäsungsfläche und dem ganzjährigem Stehen des Rotwildes im Revier?





Naturerholungsgebiete (Bau)



Thematische Karte 1 Jagdbezirke und Natur- schutzgebiete

Rotwildbezirk
Meißner-Kaufunger Wald
„Lebensraum-Konzept-Rotwild“

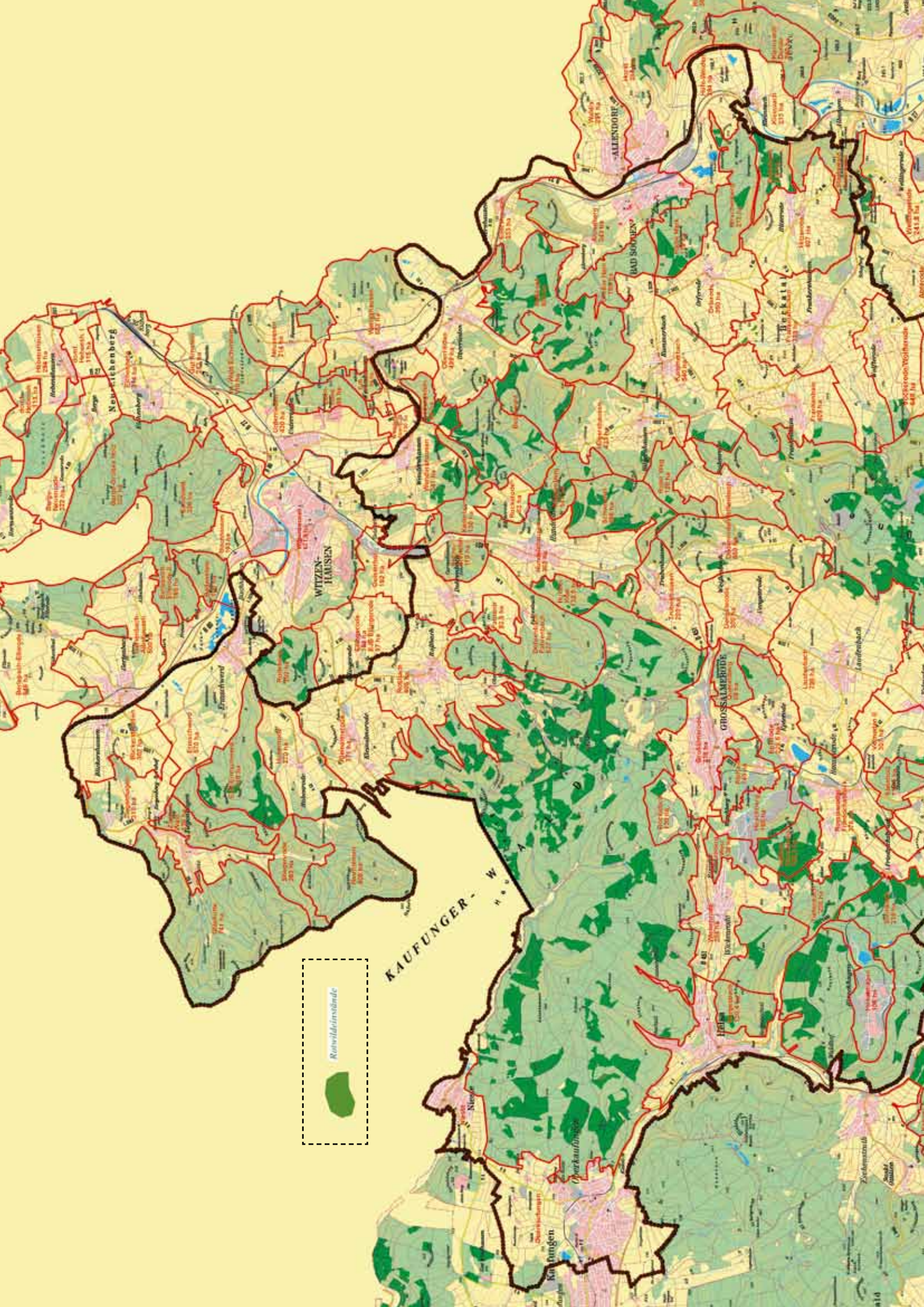
Kartengrundlage:

Präsentationsgrafik 1:25000 (PG 25)
Amt für Bodenmanagement Homberg/Efze
(Außenstelle Eschwege)

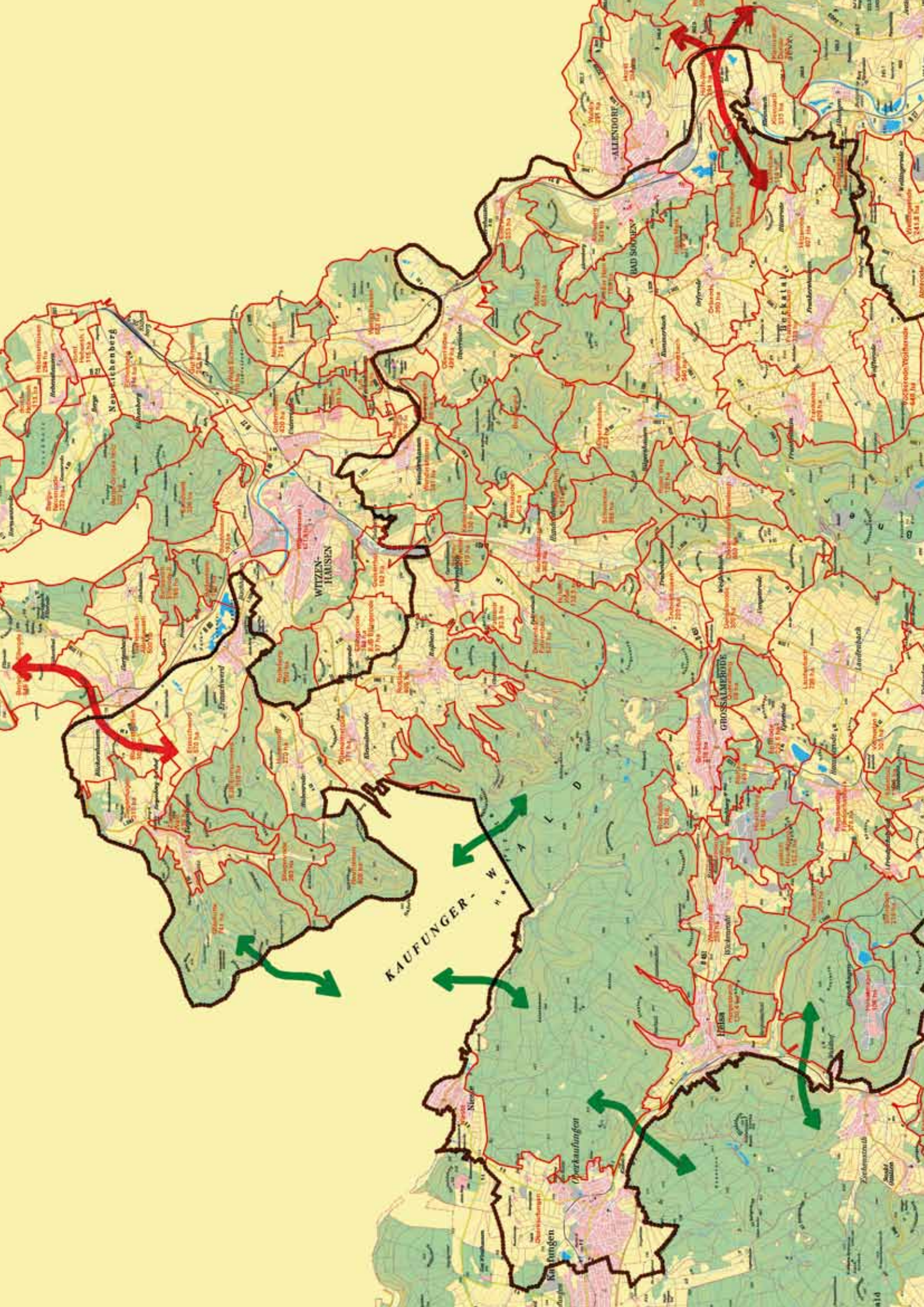
Herausgeber:

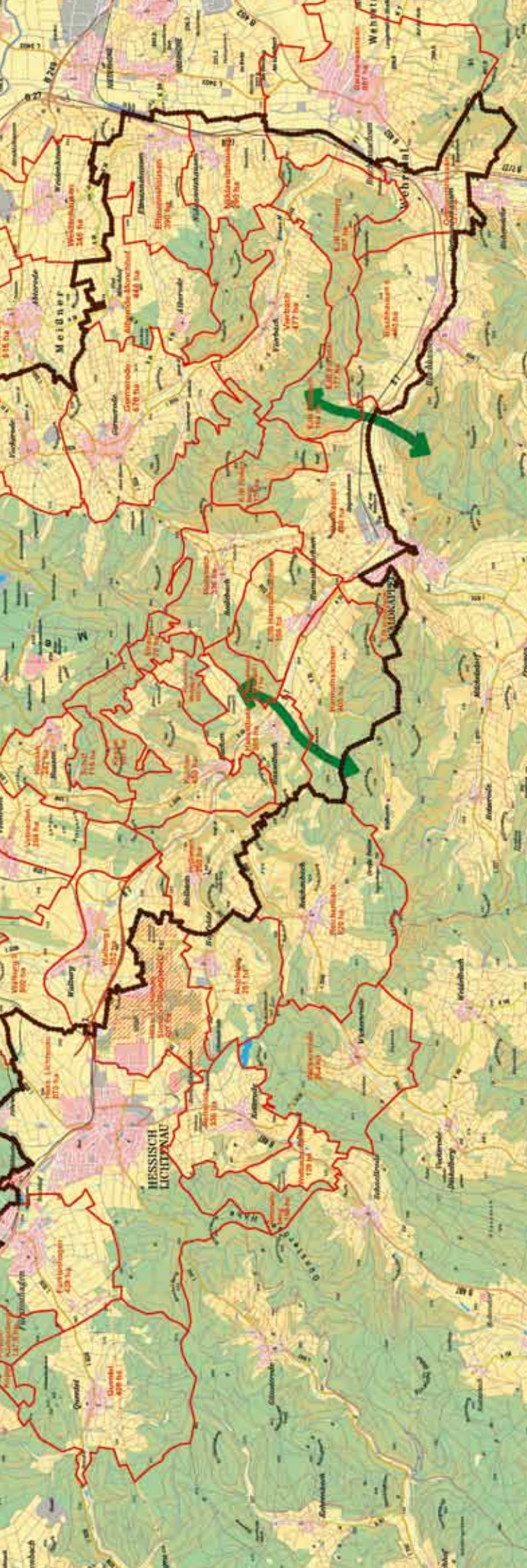
Rotwildring Meißner-Kaufunger Wald

Nachdruck und Vervielfältigung nur mit
Genehmigung des Herausgebers.



Rotwildsteinstände





Thematische Karte 2b Jagdbezirke und Fernwechsel

Rotwildbezirk
Meißner-Kaufunger Wald
„Lebensraum-Konzept-Rotwild“



Fernwechselkorridore des Rotwildes



vernetzte Rotwild-Lebensräume

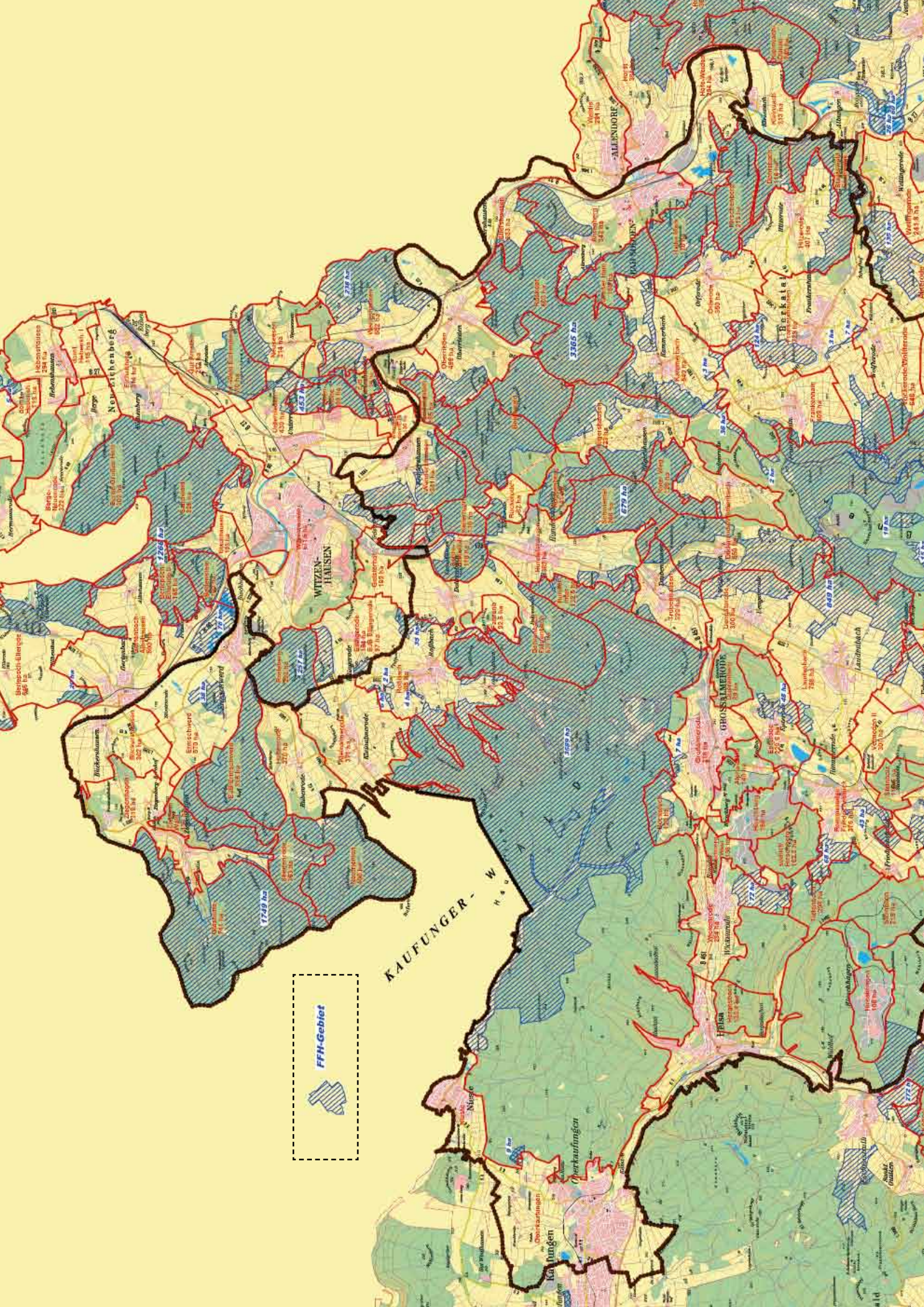
Kartengrundlage:

Präsentationsgrafik 1:25000 (PG 25)
Amt für Bodenmanagement Homberg/Efze
(Außenstelle Eschwege)

Herausgeber:

Rotwildring Meißner-Kaufunger Wald

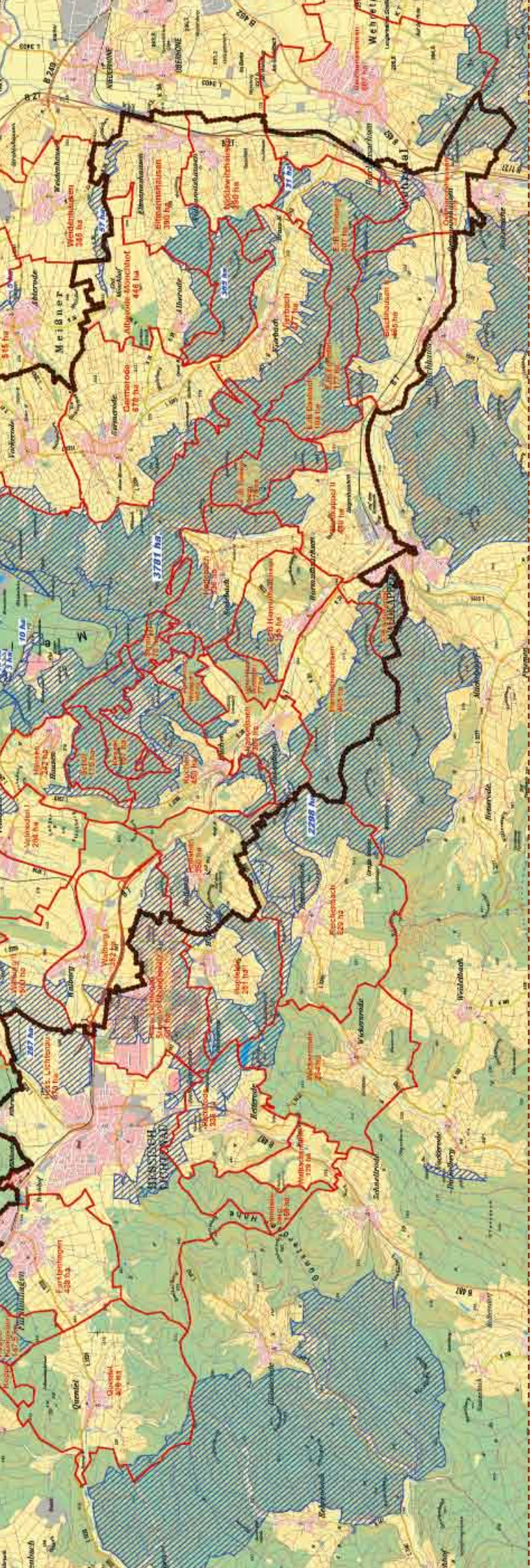
Nachdruck und Vervielfältigung nur mit
Genehmigung des Herausgebers.



FFH-Gebiet



KAUFUNGER - W A G



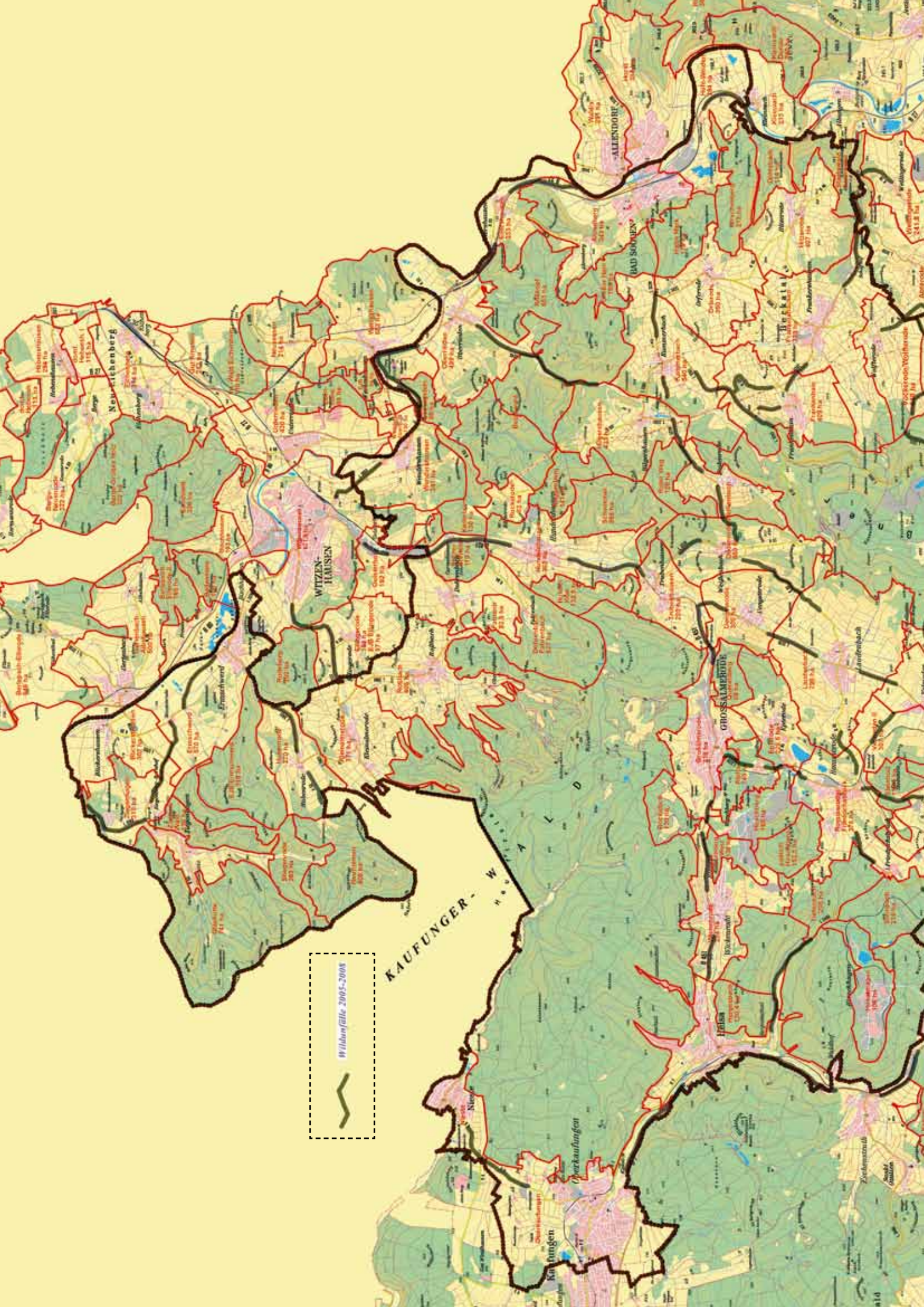
Thematische Karte 3 Jagdbezirke und FFH-Gebiete

**Rotwildbezirk
Meißner-Kaufunger Wald
„Lebensraum-Konzept-Rotwild“**

Kartengrundlage:
Präsentationsgrafik 1:25000 (PG 25)
Amt für Bodenmanagement Homberg/Efze
(Außenstelle Eschwege)

Herausgeber:
Rotwildring Meißner-Kaufunger Wald

Nachdruck und Vervielfältigung nur mit
Genehmigung des Herausgebers.



Wildnisfälle 2005-2008





Thematische Karte 4 Jagdbezirke und Wildunfälle

**Rotwildbezirk
Meißner-Kaufunger Wald
„Lebensraum-Konzept-Rotwild“**

Kartengrundlage:

Präsentationsgrafik 1:25000 (PG 25)
Amt für Bodenmanagement Homberg/Efze
(Außenstelle Eschwege)

Herausgeber:

Rotwildring Meißner-Kaufunger Wald

Nachdruck und Vervielfältigung nur mit
Genehmigung des Herausgebers.













■ Sponsoren

Nachfolgende Sponsoren haben durch materielle Unterstützung die Realisierung dieser Arbeit gefördert:

- Arbeitsgemeinschaft Lebensraum Rotwild (AGLR)
- Kreisjagdverein Hubertus Eschwege e. V.
- Fa. Viessmann, Allendorf/Eder
- Forstgutsbezirk Kaufunger Wald
- Hegegemeinschaft Großalmerode
- Jagdverein Hubertus Witzenhausen e. V.
- Fa. Kowalski GmbH
- Fa. Klahold
- Gothaer Jagdversicherung
- Fin World
- Fa. GFI Nordhessen mbH

Kowalski GmbH

Holzhandel · Transporte

Klaus Kowalski
Geschäftsführer

Ostpreußenstraße 1
34233 Fulda

Ortsteil Wilhelmshausen

Tel. 05541-2358

Fax 05541-701881

Mobil 0171-7777454



KLAHOLD

Forst & Holz

Niels Klahold

Dipl.-Ing. Forstwirtschaft (FH)

Neuer Hof 1 · 34246 Vellmar
Telefon 05 61 / 82 43 64 · Fax 8 20 18 27

Baumpflege · Baumgutachten · Gefahrenbaumfällung ·
Forstwirtschaftliche Dienstleistungen · Mobil-Sägewerk ·
Brennholz · Bauholz · Christbäume



Darauf vertraut jeder dritte Jäger: Die Gothaer Jagdversicherungen.

Die meisten Mitarbeiter unseres Fachbereichs und viele unserer selbstständigen Vermittler gehen leidenschaftlich gern auf die Jagd. Kein Wunder also, dass wir die speziellen waidmännischen Bedürfnisse von Jägern genau kennen und in unseren Versicherungslösungen umgesetzt haben.

Dies bestätigen seit Jahren auch externe Fachleute. So wird die Gothaer Jagdhaftpflicht vom Deutschen Jagdschutz-Verband (DJV) empfohlen und in Versicherungsvergleichen ist sie wiederholt auf dem Spitzenplatz – zum neunten Mal in Folge.

Mehr Informationen zur Gothaer Jagdhaftpflicht, zum Gothaer Jäger-Schutzbrief und zu weiteren Gothaer Jagdversicherungen unter:

Mehr Informationen unter: Gothaer Allgemeine Versicherung AG,
Servicebereich Jagd, 37069 Göttingen, Telefon 0551 701-54392,
E-Mail jagd@gothaer.de, www.gothaer.de



Gothaer

Wir machen das.

Specksteinöfen · Kaminöfen · Gaskamine · Schornsteinbau



FinWorld

Rostocker Str. 45-47
34225 Baunatal - Großenritte
Tel. 05601-894754

Am Eschenbornrasen 25
37213 Witzenhausen
Tel. 05542-500353



Die ganze Welt der Wärme!

www.fin-world.de



GFI

Nordhessen mbH

Für ein sicheres zu Hause!

*Beratung - Verkauf - Service
Schornstein- und Abgassysteme
Energieausweis, Thermografie,
Luftdichtheitsprüfung von Gebäudehüllen
Beratungszentrum für Energie, Brandschutz,
Haus- und Wohnungseigentümer,
Prüfstand der Schornsteinfegerinnung Kassel
Messtechnik: Verkauf, Reparatur und Wartung*

Geschäftsführung: Uwe Spöhr

Zum Vockenberg 2, 34302 Guxhagen
Tel.: 05665/ 92 19 43 FAX 05665/ 4058462
Dienstags 14.00Uhr bis 18.00 Uhr

Ausstellungsräume:
Bahnhofstr. 3, 34302 Guxhagen
Tel.: 05665/96 92 196 FAX 05665/ 96 92 164
Mi., Fr. 16.30 - 18.00 Uhr, Sa. 10.00 - 13.00 Uhr

gfi-nordhessen@t-online.de

Wir bieten Ihnen regenerative Energie von ihrer komfortabelsten Seite. Mit nachwachsendem Erfolg.



Viessmann definiert Effizienz neu: mit dem vollautomatischen Pelletkessel Vitoligno 300-P im Leistungsbereich von 4 bis 48 kW, der durch innovative Technik einen Wirkungsgrad von bis zu 94% erreicht und somit für höchste Energieausnutzung sorgt. Darüber hinaus wird der Leistungsbereich bis 13.000 kW im Bereich Biomassekessel durch die Firmen KOB und Mawera abgedeckt, die als Unternehmen der Viessmann-Gruppe hohe Kompetenz und innovative Produkte garantieren.
www.viessmann.de

VIESSMANN

Heizkessel für Holzpellets von 4 bis 48 kW

KOB

Biomassekessel im mittleren Leistungsbereich von 35 bis 1.250 kW

MAWERA

Holzfeuerungsanlagen bis 13.000 kW

Viessmann Niederlassungen

Kassel

Leipziger Str. 260 - 34123 Kassel
Tel.: 0561 95067-0 - Fax: 95067-41

Allendorf

Viessmannstr. 1 - 35107 Allendorf
Tel.: 06452 70-2288 - Fax: 70-2954

Frankfurt

Kurhessenstraße 2
64546 Mörfelden-Walldorf
Tel.: 06105 2831-10 - Fax: 2831-40

VIESSMANN

climate of innovation

